Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 319. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 12. Juli 1879.

Die gesetzliche Regelung des Vogelschutzes.

Bekanntlich ist der Vogelschutz-Gesetzentwurf im Reichstage bereits mehrfach zur Verhandlung, jedoch noch nicht zur endgiltigen Beschlußfassung gelangt. Das Gesetz, bereits im November 1876 vom Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg eingebracht, hatte die Commission erst im April d. J. passirt und, nachdem es im Reichstage berathen und die Paragraphen 1 und 2 angenommen worden waren, wurde es abermals an eine Commission verwiesen, welche jetzt ihren Bericht erstattet hat. Dr. Karl Ruß in Steglitz, welcher bereits früher einen großen Einfluß auf die Form des Gesetzentwurfs ausgeübt hat, erhebt in letzter Stunde nochmals seine warnende Stimme gegen einige Punkte des Gesetzes, die entweder überflüssig, unklar oder schädlich sind; — er spricht in seinem neuesten, auch dem Reichstag übermittelten Gutachten zu seinem großen Bedauern die Behauptung aus, daß die Berathung oder vielmehr die Beschlußfassung über die beiden ersten Paragraphen des Vogelschutzgesetzes mindestens in zu eiliger Weise stattgefunden hat. Wohl ist der ganze Gesetzentwurf mehrmals zur Berathung gekommen, wohl haben manche Redner es sich nicht versagen können, über den schwarzen und weißen Storch ihre humoristischen Ergüsse zum Besten zu geben; aber es ist auf die thatsächlich berechtigten Wünsche, welche von Hunderten von Vereinen, also von Tausenden deutscher Männer, nachdem sie die Angelegenheit ernst und eingehend berathen, ausgesprochen worden, nicht in genügendem Maße Rücksicht genommen.

Es sei, meint Dr. Ruß, des Gesetzes geradezu unwürdig, daß sich das Verbot der Zerstörung von Nestern 2c. auf diejenigen Nester nicht beziehen solle, welche sich an oder in Gebäuden oder in geschlossenen Hofräumen befinden. Während man alle solche Vögel, also Schwalben, Fliegenschnäpper, Hausrothschwänzchen, Meisen, Stare, Bachstelzen, Sperlinge u. s. w. überaus leicht vertreiben kann, sollen vielleicht rohe, ungesittete Menschen das Recht haben, deren Nester, ob sie Eier oder Junge enthalten oder nicht, zu vernichten. Ein wenig grüne Seife an die Stellen gestrichen, wo die Schwalben in lästiger Weise nisten wollen, ein Flöckchen Baumwolle in Petroleum getaucht und in die Schlupfwinkel gesteckt, wo der Spatz herbergen möchte, verleidet ihnen die Ansiedelung. Für noch schlimmer erklärt Ruß das Entgegenkommen, welches man indessen, wie es scheint, nothwendigerweise der Feinschmeckerei hinsichtlich der Kibitzeier 2c. erzeigen muß. Es ist von zahlreichen Sachverständigen längst darauf hingewiesen worden, daß mit den Eiern des Kibitz zugleich die aller übrigen Vögel, welche in Sümpfen, auf Wiesen und rings um dieselben nisten, vernichtet werden. Man frage praktische Naturkundige (z. B. Dr. Bodinus), wie sehr der Kibitz und mit ihm alle Schnepfen u. a. in den letzten Jahrzehnten allenthalben an Anzahl abgenommen haben; man berücksichtige ferner, welche Verwilderung und Verrohung in Folge des Nestersuchens und Ausraubens sich in den betreffenden Gegenden unter der Jugend zeigt, und dann frage man sich, ob dieser Eierhandel, bei welchem der ursprüngliche Sammler höchstens 5 Procent vom Gewinn des Delicatessenhändlers hat, wirklich als ein Gegenstand des Volkswohles betrachtet werden kann. Die Ausnahme des leidigen Krammetsvogels- und Lerchenfangs kommt lediglich der Feinschmeckerei zu gute, nicht dem Erwerbe unbemittelter Personen. Im Königreich Sachsen ist der Lerchenfang seit mehreren Jahren unterdrückt, ohne daß sich daraus irgend welche Uebelstände ergeben haben. Wenn das deutsche Vogelschutzgesetz die Gestattung des Krammetsvogel- und Lerchenfangs beibehält, so spricht es jeder internationalen Vereinbarung Hohn. In den Ländern am Mittelmeer, insbesondere in Italien, bilden die kleinen Vögel ein Volksnahrungsmittel, trotzdem will man ihren Fang unterdrücken; in Deutschland können die Lerchen und Drosseln, wie früher auch die Meisen u. a. nur als ein Luxusgegenstand zur Befriedigung der Schleckerei im schärfsten Sinne des Wortes gelten, und trotzdem soll ihr Fang freigegeben werden. An alle Reichstags-Abgeordnete, denen eine solche anscheinend geringe Sache nicht zu klein ist, richtet Ruß die Bitte, sich dieser Sache anzunehmen.

Auch mit der Aufzählung der Fangvorrichtungen im Gesetz ist er nicht einverstanden, weil leicht irgend eine Fangvorrichtung vergessen werden kann; er wünscht daher ein Verbot des Fangens und Erlegens der Vögel vom 1. März bis 1. September, gleichviel in welcher Weise, durch welche Mittel oder bei welcher Gelegenheit; auch der Versuch des Fangens, also das Aufstellen und der Gebrauch irgend welcher Fangvorrichtungen während der Schonzeit soll strafbar sein. Besonders unklar erscheint die Bestimmung des Gesetzes, daß Eigenthümer, Nutzungsberechtigte oder deren Beauftragte das Recht haben sollen, Vögel in Weinbergen, Gärten, Feldern u. a., wenn sie Schaden anrichten, zu tödten. Es ist dadurch dem Mißbrauch sperrangelweit Thür und Thor geöffnet; — es ist bekannt, daß viele Jagdberechtigte so wie so jeden Vogel herunterdonnern, sei es auch nur als Ziel für einen Schuß; — dadurch ist dem Unfug, welcher gegen Nachtschwalben, Blauraken, Kuckucke und allerlei andere nützliche Vögel geübt wird, voller Spielraum gelassen, denn wer will wohl nachweisen, ob die Vögel, welche der Jagdberechtigte zum Vergnügen schießt, solche seien, die wirklich Schaden anrichten können oder nicht? Statt des Wortes „tödten" wünscht Ruß den Ausdruck „mit Schußwaffen verfolgen" in das Gesetz aufgenommen, damit nicht Vergiftung oder sonstiger Massenmord ausgeübt werden darf; — auch soll die Erlaubniß zum Beschießen von Vogelschwärmen nur an zuverlässige Personen ertheilt werden. Andererseits hält Ruß es nicht für ausreichend, daß nur Jagdbesitzer und Pächter das Recht zur Erlegung von Feinden der Vögel haben sollen; — es sei eine wirkliche thatkräftige Beschützung der uns umgebenden Sing- und Schmuckvögel geradezu unmöglich, wenn deren hauptsächliche Feinde aus den Reihen der Vierfüßler und Vögel nicht gehörig verfolgt und verscheucht werden dürfen. Ein Mißbrauch kann mit einer solchen Berechtigung, Raubzeug abzuschießen, nicht leicht getrieben werden, da das Abschießen doch immer unter den Augen des Jagdberechtigten oder unter Verantwortlichkeit geschehen kann, so daß ein Schaden für die Jagd kaum zu befürchten ist. Die feuerpolizeilichen Bestimmungen bleiben davon selbstverständlich unberührt; indessen muß an solchen Orten, wo der Gebrauch einer Flinte oder eines Teschins nicht zulässig ist, das Recht des Fortfangens jener Räuber eingeräumt werden, wenn der ganze Vogelschutz sammt dem Vogelschutzgesetz nicht gegenstandslos sein soll.

Auch der § 8, welcher die Ausnahmen vom Gesetz feststellt, bietet Anlaß zu Verwirrungen. Es soll den Landes-Regierungen überlassen sein, Ausnahmen zu bestimmen, kurz und gut das ganze Gesetz den örtlichen Bedürfnissen eines jeden unserer deutschen Heimathsländer gemäß durch besondere Gesetzgebung oder polizeiliche Vorschriften zu regeln, zu verändern, die Ausführung zu interpretiren. Da kann es also nach wie vor geschehen, daß in Preußen die Lerchen zum Schmause gefangen werden dürfen, während dies in Sachsen verboten ist, daß die Nachtigall als Stubenvogel hier Steuer zahlen muß, während sie dort frei ist, daß der Pirol an einer Stelle unseres deutschen Vaterlandes als äußerst schädlicher Kirschenfresser vogelfrei erklärt wird, während man ihn anderwärts als einen der wirksamsten Kerbthier-Vertilger und angenehmsten Sommergast hochschätzt. Dr. Ruß spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, bei der schließlichen Annahme des Gesetzes wenigstens einige der hochwichtigsten Abänderungen zu treffen; im Allgemeinen aber wird man sich bescheiden und auch mit dem gegenwärtigen Gesetz, welches viel Gutes schaffen wird, vorlieb nehmen müssen, denn eine nochmalige Verzögerung dürfte bei der Hochfluth neu andrängender Gesetze den ganzen Vogelschutz wieder für einige Jahre in Acten und Commissionen begraben.

Breslau, 11. Juli.

Aus dem Reichstagsgebäude wird wieder Nichts; nachgerade wird die Majorität des Reichstages unbegreiflich; man weiß wirklich nicht, was man zu dem in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusse sagen soll. Die Majorität des Reichstages zieht es vor, in dem zehnmal ausgebesserten und renovirten Gebäude zu bleiben, nur zu dem Zwecke, damit der Reichstag überhaupt kein seiner würdiges Gebäude erhält. Die Regierung hatte einen Gesetzentwurf eingebracht, die Budget-Commission ihn mit übergroßer Mehrheit genehmigt, der künftige Minister der Landwirthschaft und der Präsident des Reichskanzleramtes bemühten sich, dem Entwurf die Zustimmung des Hauses zu gewinnen, der Abgeordnete v. Forckenbeck als Oberbürgermeister von Berlin erklärte die Bereitwilligkeit der Berliner Commune zur Lösung der noch existirenden Schwierigkeiten. Da tritt Herr Reichensperger auf und schlägt den Alsenplatz vor, von welchem es zweifelhaft ist, ob er überhaupt zu haben und bebauungsfähig ist; der Boden ist nach der „Nat. Ztg." in hohem Grade sumpfig. Aber thut nichts, die Majorität des Reichstages, d. h. das Centrum, die meisten Deutsch-Conservativen und die Reichspartei stimmen Herrn Reichensperger bei und der Ankauf des Raczynski-schen Palastes wird abgelehnt. Man will kein Reichstagsgebäude, obwohl das Geld seit 8 Jahren vorhanden ist.

Die „Germania" ist bereits sehr siegessicher; als die nächste Aufgabe im Reiche und besonders in Preußen — und, fügen wir hinzu, als das bedeutendste Werk der Reaction — bezeichnet sie die Beseitigung des Culturkampfes und die Zurückführung geordneter Zustände in Kirche und Schule. Der Minister Dr. Falk ist gegangen, die traurigen Resultate der sieben bösen Jahre, in welchen er amtirte, sind noch da; es gilt sie zu beseitigen, den Verwüstungen Einhalt zu thun, und der verfehmten katholischen Kirche wieder die Freiheiten zu geben, deren sie bedarf, um ihre Mission zu erfüllen. Bevor das nicht geschieht, wird das Wohl der Nation und der Friede im Innern nicht gesichert sein." Wir denken, „geordnete Zustände in Kirche nnd Schule" sind eben erst durch das Ministerium Falk wieder hergestellt, aber die „Germ." hat im Auge die Unterordnung der Schule und des Staates unter die Kirche, vor Allem die Wiederherstellung der katholischen Unterrichtsabtheilung mit Herrn Krätzig. Nun, warum denn nicht? Es paßt das recht hübsch in den Rahmen der immer näher heranrückenden Reaction.

Vorgestern fand ein **österreichischer** Ministerrath unter dem Vorsitz Stremayr's statt. Wie das „Tgbl." meldet, ist die Demission des Cabinets in den nächsten Tagen zu erwarten. Nach den Verhältnissen, welche durch die Resultate der Wahlen geschaffen wurden, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Demission des Cabinets von maßgebender Seite angenommen und Graf Taaffe mit der Neubildung der Regierung betraut werden wird.

Für die **Türkei**, ja für den ganzen Orient ist Mahmud Nedim Paschas Rückkehr nach Konstantinopel das entscheidende, Alles bewegende Ereigniß. Mahmud Nedim Pascha ist Europa zu wohl bekannt, um im gegenwärtigen Augenblicke einer besondern Einführung zu bedürfen. Sein famoses Decret vom 6. October 1875, welches die Zinszahlung der ottomanischen Schuld einstellte, und andere verhängnißvolle Maßregeln, die den Ruin seines Landes beschleunigten, sind noch nicht vergessen worden. Während der letzten Tage seiner Amtsperiode, kurz vor seiner Entlassung, beabsichtigte er die Ausführung einer Finanz-Combination, welche nichts weniger bezweckte als die vollständige Verzichtleistung auf die einzigen nennenswerthen Hilfsquellen des Reiches — die indirecten Einkünfte — zum ausschließlichen Nutzen einer Gruppe von Financiers, welche, ohne ein Hehl daraus zu machen, große Bestechungs-Summen allen Denjenigen zugesagt hatten, die irgendwie zum Gelingen des Unternehmens beitrugen. Unter Mahmud Nedim's Verwaltung hatte die Unsicherheit der Regierungsposten und der Schacher mit denselben geradezu unglaubliche Dimensionen angenommen. Wenn die drei Jahre seiner Verbannung diesen Staatsmann, der bisher die Geißel seines Landes gewesen ist, nicht zu einem Anderen gemacht haben, so wird, falls er wieder sein Amt antritt, die orientalische Frage bald eine radicale Lösung finden. Der türkenfreundliche „Daily Telegraph" sagt, man könne, ohne des Pessimismus beschuldigt zu werden, ausrufen: „Finis Turquiae"!

Die streitige Frage betreffs der Stellung des General-Gouverneurs von **Ostrumelien** zur europäischen Commission ist, wie der „Times" aus Wien geschrieben wird, ihrer Lösung um einen Schritt näher gerückt. Unmittelbar nach der letzten Sitzung der Commission, die zu dem Zwecke anberaumt worden, um die an sie vom Gouverneur gerichtete Frage, ob er oder die Pforte die Post- und Telegraphen-Beamten ernennen solle, zu entscheiden, in welcher aber kein Entschluß gefaßt wurde, begab sich der erste französische Commissar, Baron de Ring, nach Konstantinopel, um die Angelegenheit seiner Regierung zu unterbreiten und neue Instructionen abzuwarten. Letztere sind nun eingetroffen und lauten dahin, daß der französische Commissär sich der Ansicht seiner englischen, deutschen, italienischen und österreichischen Collegen anschließen solle, derzufolge es der Discretion des General-Gouverneurs überlassen werden solle, die Commission zu Rathe zu ziehen und den Rath zu befolgen, ausgenommen in dem Falle eines Anrufens des Beistandes einer türkischen Militärmacht. In letzterem Falle soll er nicht nur die Angelegenheit an die Commission verweisen, sondern er würde auch an deren Entscheidung festzuhalten haben.

Bezüglich der **italienischen** Ministerkrisis verhält sich der sonst so redselige Telegraph höchst schweigsam. Wir wissen noch immer nicht, mit welchem Erfolge Cairoli die Verhandlungen wegen Bildung des neuen Cabinets geführt hat. Italienischen Blättern entnehmen wir, daß der Versuch einer Verständigung Cairoli's mit Depretis gescheitert ist. Die „Opinione" schreibt hierüber:

„Die Versuche, ein neues Cabinet zu bilden, dem die Herren Depretis und Cairoli angehört hätten, sind fehlgeschlagen. Statt dessen hat Se. Majestät heut Morgens Herrn Cairoli beauftragt, allein ein Cabinet zu bilden. Herr Cairoli hat sich sofort an diese Aufgabe gemacht; er selbst würde in dem neuen Cabinete das Präsidium und das Portefeuille der Auswärtigen Angelegenheiten für sich behalten, und man versichert, das Portefeuille des Innern sei Herrn Villa, dasjenige der Justiz Herrn Pessina, das des Ackerbaues und Handels Herrn Grimaldi, das Bauten-Ministerium Herrn Baccarini, das Unterrichts-Ministerium Herrn Guido Baccelli, das Kriegs-Ministerium dem General Bonelli angetragen worden. Von der Vergebung des Marineportefeuilles ist bisher nicht die Rede. Natürlich weiß man noch nicht, ob diese Anerbietungen angenommen werden und Herrn Cairoli die Cabinetsbildung gelingen wird. Herr Zanardelli (Minister des Innern im vorigen Cabinete Cairoli) hat die Absicht ausgesprochen, dieser Combination fern zu bleiben, dagegen soll Herr Depretis versprochen haben, das neue Ministerium zu unterstützen. Herr Sella ist heute Morgens ebenfalls von Sr. Majestät empfangen worden."

Das officiöse Organ des **französischen** Ministers des Innern, der „Telegraph", erklärt sich ermächtigt, die Mittheilungen einiger Journale zu dementiren, wonach der Prinz Napoleon dem Präsidenten der Republik einen Besuch abgestattet oder einen Brief an denselben gerichtet habe, bestätigt aber die Thatsache, daß ein dem Prinzen nahestehender Publicist eine Audienz beim Präsidenten gehabt hat, worin er demselben in officiöser Weise mitgetheilt, daß der Prinz Napoleon fest entschlossen sei, weder die Rolle eines Prätendenten noch die eines Aufwieglers gegen die Republik zu spielen. Dasselbe officiöse Organ veröffentlicht betreffs des Prinzen Napoleon die folgende Notiz: „Wir behaupten keineswegs, die wirklichen Absichten des Prinzen Napoleon zu kennen. Die bonapartistischen Journale versichern, daß er mit seinen Söhnen am Freitag nach Chiselhurst reisen wird, sie fügen hinzu, daß er bei seiner Rückkehr ein Manifest erlassen werde. Wenn der Prinz sich damit begnügt, der Leichenfeier seines Cousins zu präsidiren, wenn er sich nicht in die Fallen hineinziehen läßt, welche man ihm stellen wird; wenn er nicht durch Rufe compromittirt sein wird, welche in Frankreich unconstitutionell sein würden, wenn endlich sein Manifest ein einfaches Glaubensbekenntniß ist, worin er die bestehende Ordnung der Dinge anerkennt, so wird Alles zum Besten sein, und der Prinz wird nach Frankreich zurückkehren und in Frankreich nach wie vor sich aufhalten können. Wenn er aber die Rolle eines Prätendenten acceptirt, so kann er versichert sein, daß die Regierung der Republik ihn auffordern wird, seinen Aufenthalt im Auslande zu wählen, und daß sie ihm nöthigenfalls dazu behilflich sein wird." Diese officiöse Drohung wird den Prinzen Napoleon wohl nur in seinem Entschlusse bestärken, trotz des Drängens der Cassagnac's und Consorten das bisherige Stillschweigen nicht zu brechen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Juli. [Versöhnung zwischen Regierung und Clerus. — Haltung der Ultramontanen. — Die Ausscheidungen aus dem Cultusministerium. — Panzer-Corvette „Hansa". — Eisenbahn-Ankaufs-Vorlagen für den Landtag.] Die beginnende Versöhnung zwischen der Regierung und der katholischen Hierarchie kündigt sich auch in manchen kleinen Zeichen an. So hat der neue Oberpräsident der Provinz Westpreußen vor wenigen Tagen, wie die „Germania" mit großer Befriedigung anmerkt, den Bischof von Culm, Johannes von der Marwitz, in Pelplin besucht und bei dem greisen Kirchenfürsten, der freilich unter allen preußischen Bischöfen am besten ein äußerliches Einvernehmen mit den staatlichen Behörden aufrecht zu erhalten verstanden hat, zu Mittag gespeist. Das ultramontane Blatt fügt hinzu, daß unter dem früheren Oberpräsidenten, Herrn Achenbach, so etwas nie vorgekommen sei. Damals waren allerdings auch die Unterhandlungen mit der Curie, bei denen möglicherweise auch dem Culmer Bischof eine Vermittlerrolle zugefallen sein mag, noch lange nicht so weit gediehen wie heute. — Auf wie wenig Dank man in der Politik zu rechnen hat, dafür liefert das Benehmen der clericalen Partei während der letzten Wochen und noch heute ein recht eclatantes Beispiel. Die Parlamentarier und die Presse des Centrums fallen mit

Vorliebe über diejenigen liberalen Abgeordneten her, welche bei allen Gelegenheiten, wo die Verwaltungsbehörden in der Hitze des Culturkampfes zu weit gegangen zu sein schienen oder die Gesetzgebung selbst gewisse Schranken überschreiten wollte, häufig auf die Gefahr hin, mißverstanden und verkannt zu werden, für die Rechte der anscheinend Unterdrückten eingetreten sind. Am häßlichsten ist, daß sich diese Angriffe, die in gleicher Weise gegen Mitglieder der nationalliberalen wie der Fortschrittspartei, gegen Lasker wie Richter, gerichtet sind, zu persönlichen Verdächtigungen und Schmähungen steigern. Es wird hoffentlich die Zeit kommen, wo dies unwürdige Benehmen seine gebührende Strafe findet. — Die Officiösen bestätigen, daß von dem Ausscheiden der Herren Bonitz und Wehrenpfennig aus dem Cultusministerium keine Rede ist, während es für eine ausgemachte Sache gilt, daß Unterstaatssecretär Dr. Sydow nicht länger im Amte bleibt. Wenn officiös hinzugefügt wird, das Gerücht, daß auch einige Räthe des Ministeriums ausscheiden würden, scheine „auf unvollkommener Kenntniß der bezüglichen amtlichen Verhältnisse zu beruhen", so ist das allerdings insofern richtig, als die Ministerialräthe nicht wie die Unterstaatssecretäre bei einem Ministerwechsel aus Gründen der Politik zur Disposition gestellt, sondern nur im disciplinarischen Wege amovirt werden können, wofern die Regierung nicht vorzieht, sie auf andere Stellen in der höheren Verwaltung zu versetzen. Zu einem disciplinarischen Einschreiten liegt aber selbstverständlich nicht der mindeste Grund vor, und so wird es in dem persönlichen Belieben der Herren Bonitz, Wehrenpfennig u. s. w. liegen, wie lange sie auf ihrem Posten ausharren wollen. Freilich lassen sich Eventualitäten denken, die ihnen dieses Ausharren zur Unmöglichkeit machen. — Die Panzer-Corvette „Hansa", die sich jetzt nach Südamerika zur Wahrung deutscher Interessen in dem zum Ausbruch gekommenen Kriege zwischen Chili, Peru und Bolivia begeben hat, sollte von Seiten der deutschen Regierung an die Regierung von Peru verkauft werden, doch ist aus diesem Kaufgeschäft an eine kriegführende Macht natürlich jetzt nichts geworden, da dies gegen das Völkerrecht verstieße. — Vor einiger Zeit wurde officiös verbreitet, daß für die nächste Session des preußischen Landtages bereits umfangreiche Vorarbeiten gemacht würden, welche namentlich Eisenbahn-Ankaufs-Vorlagen zum Gegenstande hätten; speciell wurde die Berlin-Stettiner, die Köln-Mindener, die Magdeburg-Halberstädter und die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn angeführt, mit dem Bemerken, daß nur noch bezüglich der Verstaatlichung der letzteren Schwierigkeiten obwalten. Inzwischen sind die Generalversammlungen zweier der genannten Gesellschaften abgehalten worden und ist dadurch, ebenso wie die Verstaatlichung der Berlin-Stettiner Bahn, nunmehr auch die der Magdeburg-Halberstädter Bahn zur parlamentarischen Erledigung herangereift. Bei der Köln-Mindener Bahn ist dies jedoch nicht der Fall. Dadurch, daß die General-Versammlung trotz der vorher in Cours gesetzten officiösen Betheuerung, daß neben der 6procentigen Rente von einer baaren Zuzahlung nicht die Rede sein könne, eine Convertirungprämie zu beanspruchen beschlossen hat, ist unter allen Umständen eine neue Generalversammlung nöthig, vorausgesetzt, daß, wie freilich angenommen wird, die Regierung entgegen ihren früheren Ansichten trotz alledem eine Convertirungsprämie bewilligt. Insofern kann vom Standpunkte der alsbaldigen Einbringung von Eisenbahn-Verkaufs-Vorlagen der Ausfall der Köln-Mindener General-Versammlung als ein Mißerfolg der Regierung bezeichnet werden, dagegen ist das Votum der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn ein um so höher zu veranschlagender Sieg.

△ **Berlin,** 10. Juli. [Aus dem Reichstag.] Die Annahme, daß Bismarck mit seiner gestrigen großen, sehr genau concipirten Rede gegen die Nationalliberalen sich genügen lassen und nun den Reichstag mit der endlich sichern Reichskanzlermehrheit seinem Geschick überlassen werde, scheint sich zu bestätigen. Heute wenigstens blieb sein Platz leer. Inzwischen wurden unter Anderm die neue Gewerbeordnungsnovelle im Sinne ihrer clerical-conservativen Väter in zweiter Lesung, das Tabaksgesetz in dritter Lesung angenommen und die Generaldiscussion der dritten Berathung des Zolltarifs beendet. Die Generaldiscussion war ganz sonderbarer Art. Mit Ausnahme Hänel's und Schorlemer's, die ihre Parteien vertraten, kamen nur besondere oder eigenartige Politiker zu Wort. Zuerst der „enragirte Schutzzöllner", wie er von einem späteren Redner genannt wurde, Völk, vor Zeiten liberal, seit Jahren reiner Bismärcker; er mußte beweisen, daß er doch ein forscher Kerl sei, wenn schon er für den Tarif stimmt. Nächst diesem Baiern kam, ein gleiches Bedürfniß zu befriedigen, der Würtemberger v. Hölder, der als einfacher Hölder mit Lasker auf der äußersten Linken der nationalliberalen Partei saß, jetzt als Mann vom neuesten Adel mit seinem Landsmann v. Varnbüler für den Tarif schwärmt und stimmt. Der freiconservative freihändlerische v. Behr-Schmoldow las eine von 9 freihändlerischen deutsch- und freiconservativen Abgeordneten und von Professor Treitschke unterzeichnete Erklärung, wonach sie es trotz alledem und alledem „als ihre Pflicht gegen Kaiser und Reich" ansehen, in dritter Lesung für den Tarif zu stimmen. Der einzige fortschrittliche Redner, Dr. Hänel, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er schilderte dieses clerical-conservative Bündniß in Folge des vollständigen Frontwechsels des Centrums und kennzeichnet die Manier, mit der behauptet wird, der Abgang der drei preußischen Ministers bedeute nichts, — als ob die preußischen Minister die Stelle von „Dienstmädchen einnehmen, die gehen und kommen, um sich zu verändern." Dann schilderte er, wie der Reichskanzler, dessen Machtstellung fast der Dictatur gleichkommt, mit den Parteien umgeht, und beklagt die Gleichgiltigkeit des Volkes, welche daran schuld ist, daß unter diesem Reichskanzler der Reichstag nur noch ein Ornament, ein Schaustück sei. Dennoch sprach er die Zuversicht aus, daß das Uebergangsstadium überwunden und der Sieg der liberalen Sache zufallen werde. Schorlemer-Alst versuchte den tiefen Eindruck, den die Hänel'sche Rede gemacht hatte, durch seine Witze zu verwischen. Schorlemer ist jetzt der Held der Majorität; als er aus dem Centrums-Programm die conservativen Stellen vorlas (die demokratischen verschwieg er wohlweislich) riefen ihm die Junker von der Rechten ein „sehr gut!" über das andere zu. Sie jubelten über alle seine Kernsprüche, z. B.: „Der Freihandel, der Land und Leute arm gemacht hat!" Links rief man: Franckenstein! — denn der Herr von Franckenstein war bis vor wenigen Monaten Freihändler. Mit seinem Versuche, nach den Darstellungen des clericalen „Waschzettels" Richter (Hagen) einer Unwahrheit zu zeihen, fiel er kläglich ab; er stellte sich an, die „Maigesetze" die preußischen Gesetze vom 11., 12., 13. und 14. Mai 1873 nicht zu kennen, obschon er sie neulich, ohne zur Ordnung gerufen zu sein, „schauderhaft" genannt hatte; er that mit der „Germania", als ob Richter, der „nicht für die Maigesetze" gestimmt hat, alle in irgend einem Mai erlassenen, den Ultramontanen nicht liebsamen Gesetze gemeint haben könnte. Man wird unwillkürlich an Herrn Schorlemer-Alst erinnert, als er die tollen Geschichten von dem Simplicissimus, den Falk empfohlen haben sollte, mit sittlicher Entrüstung erzählte und darauf mit seinen Flunkereien gründlich abgefaßt wurde. Der Hesse Schröder-Friedberg und der Badenser Kiefer, letzterer in scharfen Entgegnungen gegen Völk und das Centrum, setzten auseinander, weshalb sie gegen den Tarif stimmten. Einer trauerte, weil er nicht zu Wort kam, — Gneist, der natürlich mit Bismarck geht.

Königsberg, 9. Juli. [Theures Unwohlsein.] Einem unserer Großhändler ist es, wie die „H. Z." schreibt, angesichts der eben eingetretenen Zollsperre fatal ergangen. Er schickte einen von seinen jungen Leuten mit einer ansehnlichen Summe Geldes am Montage, Nachmittags, zum Hauptsteueramte, eine Sendung noch nicht versteuerten Weins zu verzollen. Durch einen plötzlichen Krankheitsanfall, der dem jungen Manne auf dem Wege zustieß, wurde derselbe abgehalten, vor 6 Uhr die Versteuerung zu bewirken und Tags darauf wurde die vorläufige Einführung des Eingangszolles auf Wein bereits angeordnet. Der Betreffende soll dadurch 15,000 Mark mehr an Steuer haben bezahlen müssen, als er Tags zuvor zu erlegen gehabt hätte. (Bromb. Ztg.)

—ch **Von der sächsischen Grenze,** 10. Juli. [Sächsischer Gemeindetag. — Transitläger für Getreide. — Keine Eisenbahnbauten. — Herrnhuter Synode.] Der sächsische Gemeindetag hat am zweiten Tage doch noch die Organisation von eingeschriebenen Hilfskassen berathen, um den Communen, welche die Bildung von Zwangshilfskassen beabsichtigen, einen Anhalt zu geben. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Abänderungsbedürftigkeit des neuen Schulgesetzes. Eine allgemeine Revision des Schulgesetzes erklärte der Gemeindetag zur Zeit noch nicht für angezeigt, sprach sich aber gegen die im Gesetze versuchte Schaffung einer von der politischen Gemeinde rechtlich geschiedenen Schulgemeinde aus und empfahl bei einer späteren Revision des Gesetzes eine Vereinigung der politischen mit der Schulgemeinde. — Die Annahme des Varnbüler'schen Antrags betr. der facultativen Transitläger für Getreide wird in der sächsischen Presse als ein harter Schlag für den Dresdener und Leipziger Getreidehandel bezeichnet. An beiden Plätzen wird das aus Rußland und den Donauländern nach Deutschland eingeführte Getreide gemischt, gereinigt, getrocknet ꝛc. und diese Thätigkeit ist eine durchaus berechtigte und beschäftigt zahlreiche Arbeiter. Ohne Freiheit der Bewegung ist aber diese Thätigkeit der deutschen Getreidehändler gehemmt und man glaubt dort nicht recht der Versicherung des Kanzlers, daß die Regierungen sich hüten werden, mit rauher Hand in den Verkehr einzugreifen. — Das nächste sächsische Staatsbudget wird, wie versichert wird, zum erstenmale wieder seit langer Zeit, keinerlei Forderung für Eisenbahnbauten enthalten, da die Regierung entschlossen ist, zunächst alle im Bau begriffenen Linien zu vollenden, ehe sie neue Projecte vorlegt. — Die General-Synode der Brüderkirche ist zu Ende. Vor Schluß derselben sind die Brüder Reichel, H. Müller und Th. Wunderling zu Bischöfen, die Brüder Bauer und Waiz aus Südafrika, Langerfeld aus Surinam, Raillard aus Goldberg, Richard aus Montmirail und Henry Shawe aus London zu Presbytern geweiht. Auf Antrag der Missionscommission ist die Constituirung Westindiens als einer einheitlichen und selbstständigen Unitätsprovinz einstimmig beschlossen. Die Brüderkirche zerfällt nunmehr also in vier Provinzen: die deutsche, britische, nordamerikanische und westindische, die ihre besondern Behörden und besondern Synoden haben. Die Unitätsältestenconferenz, der die Oberleitung der ganzen Brüderkirche zusteht, hat den Bruder Gustav Reichel zum Präses erhalten. Die Brüderkirche zählt einschließlich der etwa 70,000 Heidenchristen in den Missionsgebieten etwa 100,000 Mitglieder, ist aber räumlich sehr ausgedehnt, da sie in Deutschland, Rußland, Holland, der Schweiz, Großbritannien, Nordamerika, Australien und als Missionäre in Grönland, Labrador, Westindien, auf der Mosquitoküste, Surinam, Capland und Hochasien Mitglieder zählt.

Oesterreich.

*** **Wien,** 10. Juli. [Zum Abschlusse der Wahlen.] Wir stehen hart vor dem Ende der Neuwahlen. Weitere Niederlagen sind, nach dem Abfalle des mährischen Großgrundbesitzes, der Verfassungspartei nicht zugestoßen: es sind eben nur die 20 Wahlen des Großgrundbesitzes in Galizien noch, wenn das anders möglich, um eine Spur schärfer reactionär und ultramontan ausgefallen, als bisher; doch das thut nichts zur Sache. Von den 63 Abgeordneten, welche das polnische Element repräsentiren, werden diesmal weit mehr als ein halbes Hundert die gefügigsten Werkzeuge der politischen und der kirchlichen Contrerevolution abgeben und durchweg mit dem clerical-feudalen Succurse aus Böhmen an einem Strange ziehen. Zur Stunde stehen von 353 Wahlen nur noch zwei aus, je eine des Großgrundbesitzes in Kärnthen und der Höchstbesteuerten in Dalmatien; dazu kommen ein paar Nachwahlen, in Folge von Mandatsniederlegungen, wie diejenige des Landeschefs Alesani in der Bukowina, oder aus Anlaß von Doppelwahlen, wie die Hausners in Lemberg und auf dem Lande. Man kann demnach heute bereits mit ziemlicher Sicherheit von dem Wahlergebnisse sprechen: und dies läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Verfassungspartei — in dem Sinne genommen, wo darunter Alle zu verstehen sind, die gegen föderalistische

---

Zwei Depossedirte.

Die Naturwissenschaft hat der Menschheit eigentlich einen recht üblen Streich gespielt. Um Raum zu schaffen für ihre Theorien über Urformen, Transmutation, natürliche Zuchtwahl und Gott weiß was noch, drang sie rücksichtslos in das Allerheiligste, schlug unserem Stammbaum die traditionelle Wurzel ab und warf unsere verehrungswürdigen Ureltern Adam und Eva aus dem Ahnensaal, als hätten sie nie etwas darin zu sagen gehabt. Die Armen! Wenn das so weiter geht, wird vielleicht einmal die Zeit kommen, in der man gar nicht mehr weiß, was das Wort „Mensch" zu bedeuten hat, geschweige, wer Adam und Eva gewesen sind. Und doch nahm das urelterliche Paar so lange Jahrhunderte hindurch unangefochten seinen Ehrensitz ein, von ihm her leitete man die Forderung nach Gleichheit der Menschenrechte und schrieb über die dunkle Geschichte ihres Gewesenseins ganze Folianten voll scharfsinniger Combinationen.

Freunde des Fortschritts mögen es daher unserer eingefleischten Anhänglichkeit an die depossedirten Stammeltern zu gute halten, wenn wir ein paar Augenblicke dabei verweilen und uns das Bild zurückrufen, das die Schriftgelehrten der verschiedensten Confessionen im Verein mit dem gläubigen Volksgeist von Adam und Eva entworfen haben. Was die mosaische Schöpfungsgeschichte von ihnen zu erzählen weiß, genügte den wißbegierigen Nachkommen keineswegs. Sowohl Talmud als Koran erweitern die biblische Historie um ein Bedeutendes und auch die Schöpfungsmythen vieler anderer Volksstämme erweisen sich als Variationen über das eine Thema.

Zunächst ertheilen die frommen Scholiasten, Hermeneutiker und Exegeten dem Urvater Adam nicht nur die höchste Schönheit, sondern auch riesige Körperformen und die Macht der Weisheit. Da liest man z. B.: „Als Gott den Menschen schaffen wollte, hüllte er sich selbst zuvor in den Körper eines vollkommenen, schönen Menschen ein und formte dann Adams Körper nach dem Modell seiner selbst. Daher konnte Gott sagen: „Ich machte ihn nach meinem Bilde."

Bei den Arabern erscheint Adam als Abul-Baschar, d. i. Vater aller Menschen, und Sefi-Allah, d. i. Gotterwählter, und der Koran erzählt: Vor unserem Stammvater gab es bereits mehrere andere Adame, welche die lichten Zeitperioden vor der Schöpfung der Welt in Weisheit und Unschuld beherrschten. Diese Stammfürsten der Lichtgeister waren aus den Farben zerspaltener Sonnenstrahlen und dem reinsten Feuer, dem Blitze, gebildet, unbeeinflußt von der größeren Masse der Elemente. Der oberste und herrlichste von Allen war Gian, der Urvater der Uebrigen. Als der Ewige den Menschen schaffen wollte, nahm er einen Theil Sanderde und einen Theil faulen Moorboden. Daraus formte er den ersten Menschen, theilte ihm von seinem Geiste mit und blies ihm lebendigen Odem ein. Hierauf befahl der Schöpfer den seligen Geistern, sich in Demuth vor dem Menschen zu beugen und ihn als Stellvertreter und Statthalter Gottes auf Erden anzuerkennen. Die meisten Engel leisteten auch Gehorsam; nur Eblis (Luzifer) weigerte sich, diesem Fleisch und Blut gewordenen Erdenklos zu huldigen. Dafür wurde der Widerspenstige aus den Regionen der Seligkeit in jene der Hölle verstoßen, denn er hatte in dem Menschen die Meisterarbeit des Schöpfers verachtet.

Was die Körpergröße betrifft, die der fromme Mythus dem Adam beilegte, so gehen die Ansichten sehr auseinander. Während Einige den biederen Urvater nach seiner Erschaffung sogar „von einem Weltende zum andern" gehen lassen, zeigen sich Andere gemäßigter und geben ihm nur eine Größe von mehreren hundert Ellen. In dieser Riesengestalt soll er das Paradies bis zum Sündenfalle bewohnt haben. Dann aber sei auf Bitten der Engel Gottes „drückende Hand" über ihn gekommen und habe den furchtbaren Giganten auf ein minder gefährliches Maß zusammengezogen.

Allein noch immer behielt er eine stattliche Ausdehnung und bewahrte sich diese bis an sein Lebensende. Denn sein Grab, das auf der Insel Ceylon sich befinden soll, ist nicht weniger als 36 Fuß lang, sein Alter war diesem Körpermaß entsprechend: er erlebte wie selbst Moses angiebt, Nachkommen bis ins neunte Glied, starb erst 56 Jahre nach der Geburt Lamechs und 126 Jahre vor der Geburt Noah's neunhundert und dreißig Jahre alt. Die christliche Exegese hat es übrigens nicht unterlassen können, dem heutigen Geschlecht auch dies einleuchtend zu machen. So bemerkt ein Bibelerklärer des neunzehnten Jahrhunderts hierzu: „Wie viele Ursachen unserer Lebensverkürzung fielen damals weg! Die reine Luft, die noch ungeschwächte Triebkraft der jungen Erde, die einfache Lebensweise, das bei allem Leid in Gott ruhende Gemüth — alles das mußte den seinem Ursprung so viel näheren Menschen länger erhalten." — Wer möchte sich nun noch wundern?

Die Erscheinung der Eva ist nach der Zeichnung der Mythe des Mannes, dem sie als Gefährtin beigegeben wird, vollständig würdig. Daß sie nicht gleich Anfangs und nicht auf das bloße Machtgebot Gottes entstanden sei, ist eine Ueberlieferung, welche sich auch bei andern Völkern der verschiedensten Welttheile, so bei den Chinesen, Hindus, Indianern, Neuseeländern, Grönländern ꝛc. unter mannigfachen Formen bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Dieser Umstand ist sehr bezeichnend, denn es drückt sich in dieser Mythe bereits symbolisch die Basis des ehelichen Verhältnisses aus, nach welchem Mann und Weib nicht nur ein Herz und eine Seele sein sollen, sondern überhaupt als eine Persönlichkeit sich anzusehen haben, so zwar, daß der Mann das Haupt bildet, weil das Weib aus dem Mann und ihm zur Gehilfin beigegeben ist. Ueber den Werdeprozeß der Eva selbst aber sind die Meinungen getheilt. Gestützt auf die Fabel, von der Entstehung der Geschlechter, die schon Plato dem Aristophanes in den Mund legt, behaupten auch spätere Religionsphilosophen, Adam sei bei seiner Erschaffung Mann und Weib zugleich gewesen und darauf von Gott in zwei Theile getrennt (gesägt sagen sogar Manche) worden. Die andere Version, wonach Adam sein Weib während des Schlafes aus einer seiner Rippen geformt erhielt, ist aber die sinnigere und zugleich verbreitetere. Hätte Gott die Frau zur Herrin des Mannes bestimmt, sagt St. Augustinus, so würde er sie ihm aus dem Kopfe genommen haben, und hätte er sie zu seiner Sklavin ausersehen, so würde er sie ihm aus den Füßen geformt haben, aber da sie seine Gefährtin und seines Gleichen sein sollte, so nahm er sie aus seiner Seite. Der Italiener Loredano dagegen, dessen Geschichte Adams und Evas einst viel gelesen wurde, ist ungalant genug, über diese eigenthümliche Schöpfungsart unserer Stammmutter seine Glossen zu machen. Es sei eine besondere Güte Gottes gewesen, meint er, den Adam in Schlaf zu versenken, während Eva aus seiner Rippe gebildet wurde, weil er sonst gewußt habe, daß er durch die neugeschaffene Gefährtin bald um seine Ruhe kommen und sich am Ende gar dagegen gesträubt haben würde. Der Gedanke, daß dem Adam in der Eva von vornherein die Unglücksmutter zugestellt worden, mag wohl auch die Erklärung einiger Rabbiner herbeigeführt haben, welche schon den Namen der Eva als ein böses Omen auffassen, indem sie ihn auf chiva schwatzen, plaudern zurückleiteten. Im Gegensatz dazu wird jetzt allgemein das Wort Eva (Heva, Chavvah) als Lebensspenderin, Mutter aller Lebendigen erklärt.

Wenn aber auch die Sage Mutter Eva zur Urheberin des Bruches mit Gott gemacht hat, so entzieht sie ihr darum doch nicht alle guten Züge. Nicht nur, daß sie ihrem Gatten fast jedes Jahr einen neuen Sprößling geschenkt haben soll, sie erscheint auch als eine sehr zärtliche Mutter. Als solche beklagte sie den Tod ihres geliebten Sohnes Abel, der von seinem Bruder Kain erschlagen wurde, sehr lange und herzlich. Ja, die Einwohner der Insel Ceylon erzählen, daß der gesalzene See auf dem Berge Colombo nichts als eine Sammlung der Thränen sei, welche Eva im Verlaufe eines Jahrhunderts über das Schicksal ihres Sohnes vergossen habe. Zum Lohne für ihre mütterliche Treue überlebte sie ihren Gatten um zehn Jahre und starb 940 Jahre alt. Die Bewohner von Ceylon, welche das Grab Adams zeigen, lassen auch die Eva neben ihm gebettet sein. Sie erzählen, ihr frommer Sohn Seth habe dafür gesorgt, daß Noah bei dem Herannahen der Sündfluth beide Leichen in seiner Arche geborgen und später mitsammen der Erde übergeben habe.

Die Vorstellung, welche sich die menschliche Phantasie früher von den Ureltern machte, hat bekanntlich auch ihren künstlerischen und dichterischen Ausdruck gefunden. Die berühmtesten von diesen Gebilden verdanken wir einerseits dem Pinsel Rafaels, dessen naturwüchsige, urfrische Gestalten, in Hunderten von Copien verbreitet, wohl Jedem schon zu Gesichte gekommen sind; andererseits dem Dichtergenius Miltons, der in seinem „Verlorenen Paradies" folgende Zeichnung vom ersten Menschenpaare entwirft:

„Sein Wesen ernstes Denken, tapf're That,
Ihr Wesen milde Anmuth, süßer Reiz,
Er nur für Gott und sie für Gott in ihm.
Sein kühner Blick, die schöne hohe Stirn
Verkündeten den Herrscher. Kraus und dicht
Hing von dem Scheitel ihm das dunkle Haar
Bis auf der Schultern breiten Bau herab.
Ihr flossen gold'ne Locken, luftig, frei
In losen Ringeln ohne fremden Schmuck,
Gleich einem Schleier um die schlanke Hüfte . . .
Sie gingen Hand in Hand; ein hold'res Paar
Hat nie seitdem in Liebe sich erneuert:
Adam, der schönste seiner Menschensöhne,
Und Eva, ihrer Töchter lieblichste." —

Auch der verhängnißvolle Baum des Erkenntnisses und noch mehr

und wohl auch gegen offen hierarchische Experimente, nicht aber gegen einfach reactionäre Versuche auf staatlichem und kirchlichem Gebiete ohne staatsstreichartigen Charakter Front machen werden — nur um 48 Stimmen geschwächt ist. Das nimmt ihr noch nicht einmal die absolute Majorität, geschweige denn daß es unsern Gegnern die zur verfassungsmäßigen Garottirung der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit verlieh. Dieselben werden vielmehr um so vorsichtiger auftreten müssen, da jener Ausfall von 48 Stimmen doch im Grunde nichts weniger als einen Umschwung in der Gesinnung der eigentlichen Wähler bedeutet. Volle 21 davon sind im Großgrundbesitze Böhmens, Mährens und Niederöstereeichs, einfach von „maßgebender" Seite aus, von der Verfassungspartei abcommandirt worden; der Ausdruck paßt ganz genau, denn in Prag enthielt sich fast ein Drittel der Curie, das die bürgerlichen Wähler umfaßte, der Abstimmung, um seiner Erbitterung über die Abmachungen Ausdruck zu geben, welche die beiderseitigen Hochtory-Cliquen mit einander getroffen, und in Brünn ward, so wie nun die Pression von oben aufhörte, nach den 9 feudalen Reichstagsabgeordneten sogleich ein liberaler Landtagsdeputirter gewählt. Weitere 15 oder 16 Mandate, welche die Verfassungspartei eingebüßt, sind durch die Eliminirung der Ruthenen und Israeliten Galiziens verloren gegangen. Somit bleibt kaum ein Dutzend Mandate, die einem Wechsel der Stimmung in Inneröstreich zum Opfer gefallen sind. Das ist doch wahrhaftig nicht eben viel nach einem Ministerwechsel, der einen neuen „Ausgleich" verkündigen soll! Die Verfassungspartei hat — das ist meine feste und wohlbegründete Ueberzeugung — auch heute noch gewonnenes Spiel, wenn sie sich in die Occupations-Politik und in die Verlängerung des Wehrgesetzes auf 10 Jahre fügt. Erst wenn das mit ihr nicht zu erreichen sein sollte, wird es Ernst werden mit dem Versuche, in beiden Punkten den festen Willen der Krone gegen sie durchzusetzen, coûte que coûte. Indessen, die auswärtige Action ruht ja in den Händen der Delegation, die jedenfalls noch fügsamer sein wird, als während der letzten Session, und das Wehrgesetz wird wohl die Situation selber decretiren.

Italien.

Neapel, 3. Juli. [Der Khedive.] Heute ist hier mittelst der ihm gehörigen Jacht „Mahruse" sammt zahlreicher Familie und zahlreichem Gefolge der Exkhedive von Egypten eingetroffen. Ismail gedenkt sich in Neapel niederzulassen, und es wurden bereits Unterhandlungen wegen Ankauf einer großen Villa eingeleitet, wobei man zunächst auf diejenige des Principe d'Angri und auf die Villa de la Hant ein Auge warf.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Juli. [Der Panama-Canal.] Ein heiteres Banket vereinigte gestern im Grand Hotel die Männer, welche bisher für die gewaltigste Unternehmung der nächsten Zeit, die Durchstechung der Landenge von Panama, thätig gewesen sind, und diejenigen, welche sich künftig demselben widmen werden. Die Concessionsgesellschaft, an deren Spitze der General Türr steht, hat, wie man weiß, in den letzten Tagen ihren Vertrag mit Herrn v. Lesseps abgeschlossen, in Folge dessen der Letztere die Concession übernimmt. Herr v. Lesseps ist damit in den Besitz der Vorstudien und Pläne getreten und ihm gehört von jetzt ab die Leitung des großen Werkes. Ihm zu Ehren gab auch die alte Concessionsgesellschaft dies Banket, zu welchem die beiderseitigen Freunde geladen worden. Neben den Ingenieuren, die ihren Namen an das zur Ausführung kommende Project geknüpft haben oder knüpfen werden, bemerkte man den Bruder des Herrn de Lesseps, den Banquier Pereire und einige Schriftsteller. Beim Nachtisch ergriff der General Türr das Wort und erzählte in ansprechender Weise von seinen Begegnungen mit de Lesseps, von der Entstehung des Suez-Canals und von den Vorstudien für die Verbindung der beiden großen Weltmeere. Zum ersten Male traf er vor 25 Jahren den genialen französischen Ingenieur in Konstantinopel. Lesseps hatte soeben eine Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Stratford Canning gehabt und war nicht sonderlich von dem Resultat derselben befriedigt. Auf die Darlegung seines Planes für die Durchstehung der Landenge von Suez hatte ihm der Engländer mit freundlich ablehnender Miene gesagt, das Alles sei großartig und bewundernswerth, aber die Ausführung eines solchen Wagnisses würde mindestens ein Jahrhundert erfordern. Noch ganz erregt von dem Gespräch erzählte Lesseps dem General Türr, wie wenig ihn dieser Diplomat verstanden. „Er irrt sich, wenn er glaubt, daß ich hundert Jahre warten werde." In der That, 10 Jahre später konnte Lesseps in einer neuen Begegnung dem General sagen, daß die Canalarbeiten im vollen Fortschritt begriffen seien und daß binnen Kurzem die Schiffe aus dem Mittelmeere ins rothe Meer fahren werden. Und nochmals 10 Jahre später, als schon längst diese Prophezeihung sich verwirklicht hatte, trafen die beiden einander. Lesseps führte den Vorsitz in dem Congreß (1875), welcher die Möglichkeit einer Durchstechung des Isthmus von Panama zu prüfen hatte. Die Vorarbeiten waren damals noch nicht soweit gediehen, daß man ein Urtheil hätte wagen können. Kurz nachher richteten Türr und seine Freunde ihre erste Expedition aus. Sie war eine unglückliche, denn nicht nur blieb sie ohne Resultat, man hatte auch den Tod mehrerer Theilnehmer, so des begabten jungen O. Bixio und des italienischen Ingenieurs Masso zu beklagen. Aber der Glaube versetzt Berge. Bei einer zweiten Expedition überzeugte man sich wenigstens davon, welche Hindernisse vor Allem zu überwinden seien, und so ist denn auch schließlich der Erfolg nicht ausgeblieben. Meine Aufgabe ist beendigt, schloß der General Türr zu Lesseps gewendet, jetzt beginnt die Ihrige; möge Ihnen der Himmel die Kraft zu ihrer Vollendung geben! Als der Beifall der Festgenossen sich gelegt hatte, erhob sich Türr noch einmal und sagte ungefähr: Ich will mein Glas nicht niedersetzen, ohne noch einen Trinkspruch auszubringen. Als Stratford Canning Herrn de Lesseps jene Antwort gab, wußte er wahrscheinlich nicht, daß die Saint-Simonisten schon in den dreißiger Jahren drei Punkte in ihr System aufgenommen hatten: Die Anlegung zahlreicher Eisenbahnen, die Durchstechung der Landenge von Suez und die Durchstechung des Isthmus von Panama. Die beiden ersten Forderungen sind erfüllt worden, die dritte steht auf dem Punkte erfüllt zu werden, und ich schlage Ihnen vor, auf das Wohl des Herrn Pereire zu trinken, dem es in erfreulicher Weise beschieden ist, seine und seiner Saint-Simonistischen Freunde Hoffnungen verwirklicht zu sehen. Hierauf hielt der Amerikaner Appleton eine humoristische Rede. Er werde, sagte er, nach den Vereinigten Staaten abreisen, um dort, ohne officielle Eigenschaft, für den Panama-Canal Propaganda zu machen. Die Aufgabe werde keine zu schwierige sein, und er rechne bestimmt auf die Theilnahme seiner Landsleute. Der General Grant werde das Ehrenpräsidium des amerikanischen Comites übernehmen. Er selber, Appleton, behalte sich die Ehre vor, Herrn de Lesseps bei seiner baldigen Ankunft in Amerika in Empfang zu nehmen und ihm die Honneurs seiner Heimath zu machen. Es wird ein comfortabel ausgestattetes Hotel für ihn bereitstehen und in diesem Hotel (einem Eisenbahn-Waggon) wird man den berühmten Ingenieur von Newyork nach San Francisco und wieder zurück nach dem Mississippi führen. Während ihn ein Dampfer den Fluß hinunter nach New-Orleans bringt, wird das Hotel auf dem Ufer die Reisenden begleiten. Es wurden noch andere Toaste ausgebracht. De Lesseps dankte gerührt für die Ehre, die man ihm erweise; Herr Cousin, der Vicepräsident der Gesellschaft für die Vorstudien, erinnerte daran, daß der Commandant Selfridge, dessen Canalproject nicht angenommen worden, vor seiner Abreise nach Amerika gesagt hat, zum Wenigsten nehme er die Ehre in Anspruch, nach der Vollendung des Canals das erste Schiff durch denselben zu führen. Herr Pereire seinerseits erklärte, das erste Schiff, welches die Compagnie Transatlantique vom Stapel lassen werde, solle den Namen Ferdinand de Lesseps führen. In später Stunde schloß dies Banket, von dem die Theilnehmer die beste Erinnerung mit heimnehmen.

⊙ **Paris**, 9. Juli. [Das Unterrichtsgesetz. — Senat. — Prinz Jerome. — Clement Duvernois †.] Die gefährlichsten Gegner seines Unterrichtsgesetzes hat Jules Ferry nicht unter den Clericalen gefunden, gegen welche dies Gesetz gerichtet ist, sondern unter den Republikanern. — Bei der Generaldiscussion trat bekanntlich Lamy als Opponent auf und beim Artikel 7 stieß der Minister auf die Opposition der äußersten Linken unter der Führung Madier Montjau's. Lamy und Madier-Montjau ließen sich freilich von sehr entgegengesetzten Ansichten leiten, denn der Erstere war der Meinung, daß Jules Ferry kein Recht habe, die religiösen Genossenschaften von der Erziehung auszuschließen, und Madier Montjau vertheidigte die Behauptung, daß der Minister mit der Ausschließung dieser Genossenschaften noch lange nicht weit genug gehe. Zwischen diesen beiden Extremen vertritt also Jules Ferry das juste milieu. Gestern hatte er gegen Madier Montjau Front zu machen, dessen Amendement er beim Beginn der Sitzung bekämpfte. Da es sich aber hier um eine Meinungsverschiedenheit zwischen Parteigenossen handelte, so hatte die Discussion durchgängig einen sehr freundschaftlichen und höflichen Charakter. Der Minister erklärte, daß Madier Montjau sein Mißtrauen gegen die Weltgeistlichkeit zu weit treibe, wenn er glaube, daß der Unterricht derselben einen ebenso schlechten Einfluß auf die Jugend ausübe, wie derjenige der nicht anerkannten religiösen Genossenschaften. Allerdings sei auch die Weltgeistlichkeit häufig genug der Regierung feindlich gesinnt, aber es lasse sich noch hoffen, daß sie ihre Meinung ändern werde, wenn sie über die wahren Absichten der Republik aufgeklärt worden. Uebrigens könne schon aus praktischen Gründen nicht die Rede davon sein, auch die autorisirten Genossenschaften aus den Schulen zu entfernen, denn dadurch würden etwa vier Millionen Kinder plötzlich jeden Unterrichts beraubt werden. Hiernach sah sich Jules Ferry von einem dritten Republikaner, dem ehemaligen Polizeipräfecten Leon Renault, vom linken Centrum angegriffen. Ganz wie Madier Montjau, behauptet Renault, daß das Gesetz Ferry's entweder zu viel oder nicht genug thue. Logischerweise müßte man nicht nur gegen die Jesuiten, sondern gegen den Katholicismus überhaupt einschreiten, da ja anerkannt wird, daß die Jesuiten die ganze katholische Kirche beherrschen und mit ihrem Geist erfüllen. Das Ferry'sche Gesetz ist also nur eine halbe Maßregel, die nichts ausrichten wird. Aber im Gegensatz zu Madier Montjau zieht hieraus L. Renault die Folgerung, daß die Regierung zu weit gehe. Sie sei nicht berechtigt, gegen den ganzen Katholicismus einzuschreiten und sie dürfe auch folglich den Jesuiten nichts anhaben. L. Renault suchte sogar aus gewissen Verfügungen der Gerichtsbehörden darzuthun, daß die Existenz der nicht anerkannten Genossenschaften nicht ganz so ungesetzlich sei, wie man behauptet. Die Rechte unterstützte natürlich den Redner kräftig durch ihren Beifall, während die Linke sehr ruhig zuhörte. Darauf wurde das Amendement Madier Montjau mit 381 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Die Kammer erheiterte sich noch einen Augenblick über eine Rede Baudry d'Asson's, welcher verlangte, daß man die Freimaurer und die Mitglieder geheimer Gesellschaften aus den Schulen ausschließe. Dann wurde die Sitzung aufgehoben, nachdem man beschlossen, auch heute gegen den Gebrauch Sitzung zu halten. Gleich nach dem Unterrichtsgesetz soll das Budget an die Reihe kommen. — Der Senat berieth in erster Lesung über einen Gesetzentwurf, der schon von der Kammer angenommen und welcher bestimmt, wie die Aufsichtsräthe der Hospitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten zu ernennen sind. Das Project ist darauf berechnet, diesen Aufsichtsräthen einen weniger clericalen Charakter zu geben, als sie ihn bisher hatten. Dies gab Chesnelong Gelegenheit zu einer langen Rede über die Mißhandlungen, denen heute die Geistlichkeit ausgesetzt sei. Der Prinz Jerome reist, wie gemeldet nach, Chiselhurst. Man erwartet heute die Prinzessin Clotilde, die ihn begleiten wird. Wie der „Gaulois" erfährt, werden sich nach der Rückkehr von England der Prinz und die Prinzessin in Blosseville in der Normandie am Meeresufer niederlassen, um dort mit ihren Söhnen die Zeit der Schulferien zu verleben. — Gestern Abend ist ein Mann gestorben, dessen Leben reich an plötzlichen Wechselfällen gewesen. Er war ein augesehener Journalist, er war Minister, Banquier, und schloß seine öffentliche Laufbahn in der Strafanstalt. Clement Duvernois ist einem Herzübel erlegen, an dem er seit langer Zeit litt. Er war jedenfalls der tüchtigste Schriftsteller, dessen Feder dem Kaiserreich in seiner letzten Periode zur Verfügung stand, und was auch erbitterte Gegner von ihm sagen mögen, so läßt sich nicht leugnen, daß er während seiner kurzen ministeriellen Thätigkeit außerordentlich viel für die Verproviantirung von Paris gethan hat. Er verließ auch das Ministerium ebenso arm, wie er dasselbe übernommen hatte, in einer Zeit, wo vielen der Leute, die er beschäftigte, große Summen an den Händen kleben blieben. Auf einen vollständigen Abweg gerieth er erst, als er sich in finanzielle Operationen warf, von denen er nicht das Geringste verstand. Er ist wegen Fälschung zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden, aber bei der Gerichtsverhandlung konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß er sich die Verwerflichkeit seines Thuns niemals ganz klar gemacht habe.

⊙ **Paris**, 9. Juli. [Das Fest Gambetta's.] Das Fest, welches Gambetta am nächsten Montag in seiner Eigenschaft als

---

die verführerische Schlange haben dem sagenspinnenden Volksgeiste Stoff zu allerlei Combinationen und Erfindungen gegeben.

Sich mit der Angabe zu begnügen, daß dieser „Baum der Erkenntniß" ein Baum mit Früchten gewesen, däuchte der Menge unerträglich. Dieses merkwürdige Gewächs wünschte man näher klassificirt zu sehen, und den Exegeten gelang dies auch. Theils glaubte man sich durch die Stelle Hohel. 8, 5 zu dem Schlusse berechtigt, daß es ein Apfelbaum gewesen, theils nahm man einen Feigenbaum an, mit dessen Blättern das Paar alsdann seine Blöße bedeckt habe. Noch mehr! Die nicht-christlichen Schriftgelehrten wollen wissen (woher? bleibt im Dunkel gehüllt), daß dieser Baum so lang gewesen sei, als man in 500 Jahren gehen könne. Gewiß eine respectable Größe selbst für den Riesen Adam! Ferner sagen sie: Die Früchte dieses Baumes hatten 500,000 Arten von Geschmack (mehr kann gewiß Niemand verlangen!), seinem Geruche gleicht keiner auf der Welt, es ging derselbe von einem Ende der Welt bis zu dem andern und über ihm schwebten die sieben Wolken der Herrlichkeit. Indeß vermochte dieses Unicum von Paradiesgewächs nicht zu sprechen, während doch anderen Bäumen diese Eigenschaft verliehen war. Die Sage geht aber noch weiter und erzählt, Seth habe nach Vater Adams Tode diesem auf Befehl eines Engels den Samen von dem verbotenen Baume in den Mund gelegt und ihn dann zur Erde bestattet. Daraus sei ein Baum entsprossen, dessen Holz später das Kreuz Christi geliefert habe, „der Sünden Versöhnung wegen."

Beinahe noch verschwenderischer ist die Phantasie der Gelehrten in der Ausmalung der Schlange zu Werke gegangen. Einige behaupten, dieselbe sei erst nach dem Sündenfalle der Menschen und gewissermaßen zur Strafe für ihr Verführungswerk zu jenem fußlosen, unheimlichen Staubkriecher geworden; vorher hätte sie eine weit gefälligere Gestalt und liebenswürdigere Eigenschaften gehabt, vor Allem sei sie aufrecht gewesen wie der Mensch. Auch die Künstler, welche unsere ersten Bibelausgaben mit Abbildungen schmückten, begnügten sich nicht mit der Form einer gewöhnlichen Schlange, sondern setzten auf deren geringelten Leib das Gesicht eines schönen Jünglings, der seine Augen verlockend auf die Eva gerichtet hielt. Damit gaben aber die Zeichner eigentlich nur eine bildliche Ausgestaltung des herrschenden Volksglaubens. Denn im Mittelalter predigte man überall, daß der Teufel, oder vielmehr ein aus dem Himmel verwiesener Engel sich der Schlangenhülle zu seinem satanischen Werke bedient habe. Ganz im Einklange damit erzählen die Mohamedaner folgendes artige Geschichtchen: Als dieser mit Schönheit und Verstand ausgerüstete Verführer sich mit allem Putz und Glanz umgeben hatte, um im Paradiese vor der Schönsten aller Schönen zu erscheinen, verwehrte ihm die Wache den Eintritt. Umsonst bot er alle seine Ueberredungskunst, umsonst die ganze Liebenswürdigkeit seiner Erscheinung auf, er wurde zurückgewiesen. Er wandte sich daher an die Thiere und bat eines nach dem andern, ihn in's Paradies zu tragen, da er mit Adam und Eva etwas Wichtiges zu sprechen habe. Aber Alle schlugen es ihm ab. Endlich kam er auch zur Schlange. Diese erhörte seine Bitte, nahm ihn zwischen die Zähne und trug ihn in's Paradies. Es war aber die Schlange damals von ungemeiner Schönheit und glänzte so herrlich, daß die von Schimmer geblendete Eva glaubte, einen Engel des Lichtes vor sich zu sehen und sich arglos mit ihm zu unterhalten begann.

Interessant ist ferner die Ausführung, die der berühmte Rabbi Ben Akiba in seinem „Othióth" von diesem Capitel der Genesis giebt: „Gott aber", heißt es da, „erwies unserm Adam und seiner Eva gar viele Ehre, machte zwölf Hochzeithimmel von lauter Edelgesteinen (Adamanten), putzte die Braut selbst an und copulirte sie mit ihrem Bräutigam. Dann gab er ihnen zum Hochzeitsmahl die köstlichsten Leckerbissen des Paradieses und deckte ihnen einen Tisch von Edelsteinen, 100 Ellen lang und 60 Ellen breit. Die dienstbaren Engel eilten herbei, kochten, steckten die Braten an die Spieße, kühlten den Wein und bestellten die Tafel. Das sah von fern die Schlange, die da war der gefallene Engel Sammael in dieser Hülle, er wurde neidisch und beschloß, die Neuvermählte unglücklich zu machen, da er selbst nicht glücklich war und keine Glücklichen sehen mochte. Als er aber die lüsterne Eva verführt hatte, fällte Gott über ihn ein Urtheil von neun Flüchen, schnitt der Schlange die Füße ab und gebot: alle sieben Jahre sollst Du abziehen mit Schmerzen Deine Haut. Und als die Füße ihr abgeschnitten wurden, schrie sie so schrecklich, daß man ihre Stimme vernahm von einem Ende der Welt bis zum andern . . .

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf den Schauplatz dieser Vorgänge, das Paradies selbst, so ist es wahrhaft rührend, wie man noch bis in die neueste Zeit sich mit der Auskundschaftung der Stelle, wo es gelegen haben soll, abgemüht hat. Früher nahm man den Indus, den weißen Nil oder Oxus oder auch das Armenische Hochland, das Quellengebiet des Euphrat und Tigris als den Ursitz des Menschengeschlechtes an, wogegen noch andere sich für die Gegend um die Mündung des Euphrat und Tigris entscheiden zu müssen glaubten. Dagegen hat uns erst vor Kurzem der Professor der Assyriologie an der Leipziger Universität Dr. Fr. Delitzsch belehrt, daß das gepriesene Eden um Babylon zu suchen sei, wie dies schon einige andere Orientalisten richtig vermuthet hätten. Dr. Delitzsch selbst habe im vorigen Jahre zu London assyrische Topographien und darunter ein Verzeichniß der Canäle gefunden, die in der Schöpfungsgeschichte als „Arme des Stroms" erwähnt werden. Zwei der letzteren hießen Pisan und Guhan, offenbar die Hauptwasser Pison und Gihon. Daraus gehe entscheidend hervor, daß es sich nur um Babylonien handeln könne, das von Euphrat und Tigris und den beiden genannten Canälen umflossen werde.

Und wie lange — fragt unsere Neugier schließlich — wie lange war es den ersten Menschen vergönnt, die Herrlichkeiten dieses Paradieses zu genießen? Auch darüber ist viel gestritten worden. Einige glauben den Aufenthalt nur nach Stunden bemessen zu sollen, denen jedoch ein anderer Forscher, Professor C. S. Schurzfleisch (gest. 1708), mit folgender drolligen Auseinandersetzung entgegentritt: „Ich bilde mir ein", sagt er, „daß Gott den Adam am sechsten Tage der Woche erschaffen und ihm da als Eigenthum den schönen Garten übergeben habe. Dieser erste Tag war also vorbeigegangen. Den anderen Tag darauf (Sonnabend) war Ruhetag, und so verging derselbe. Am dritten Tage wird sich Adam umgesehen und seine Besitzung betrachtet haben. Am vierten Tage hat er sich vielleicht umgesehen in Thesauris sapientiae, tam theoreticae quam practicae, welche er zwar wohl nicht alle perfectissime mag verstanden haben, doch hat es sich nach und nach gegeben (!). Am fünften Tage (Dinstag) wird er den Himmel und dessen motum, auch alle Sterne und Planeten sammt deren Lauf betrachtet haben. Am sechsten hat er Alles benannt, besonders den Thieren ihre Namen gegeben und sonst Alles im Paradiese besehen. So sind ihm sechs Tage hingegangen. Indem er nur also beschäftigt war, ist es nicht scheinbar, daß er Evam erkannt, sondern es kann ungefähr vier Monate nach der Ausstoßung aus dem Paradiese geschehen sein, da er sein Elend wieder vergessen. — Wie er nun an einem Freitag ins Paradies gekommen, so mußte er an diesem Tage auch wieder heraus, und zwar gegen Abend, also daß er am Sabbath nach dem Fall Gott seine Devotion erwiesen. Julianus Apostata meint, Gott habe unrecht gethan, daß er so scharf um eines geringen Apfelbisses willen verfahren, aber dem ist nicht so. Es war hier gravitas delicti, welche man ex dignitate personae, so dadurch lädirt worden, beurtheilen muß. Gott hatte große Ursache ex jure creationis, unsere ersten Eltern, welche sein Gesetz so schändlich violirt, hart zu bestrafen . . . ."

Dergleichen nannte man ehedem Bibel-Exegese!

Theodor Winkler.

[Der große General.] Der zur Zeit in Paris weilende Präsident der Republik Venezuela, General Guzman Blanco, ein Typus jener grotesken Tyrannen, welche das Unglück der südamerikanischen Republiken sind und deren Jeder sich an Genie mindestens für einen Julius Cäsar hält, hat soeben seine „Correspondenz" bei Paul Dupont erscheinen lassen. Der „Figaro" entnimmt dem Buche folgende, ebenso belustigende, als charakteristische Probe: „Als Obergeneral habe ich in Amerika und selbst in Europa nicht meinesgleichen. Diese Marschälle reichen mir in der Kunst, eine Armee zu befehligen, nicht an den Gürtel. Ein Militär zu sein, ist nicht leicht. Napoleon selber war kein vollständiger Militär; denn in der Niederlage bewährte er sich nicht. Friedrich, der große Meister der modernen Schule, war es ebensowenig, denn er wußte den Sieg nicht zu verwerthen. Napoleon war nach jeder Niederlage vernichtet: Friedrich dagegen suchte sich, wenn er geschlagen war, sogleich seine Positionen wieder herzustellen, während der Feind die Todten begrub und die Verwundeten auflas. Der berühmte von Moltke ist während der Invasion und im Siege ganz herrlich, aber wir haben ihn noch nicht in der Niederlage einen Rückzug im Style Xenephon's, welcher das größte Muster der alten und neuen Zeit ist, befehligen sehen." Man sieht, Se. Excellenz Don Guzman Blanco ist nicht leicht zufrieden zu stellen.

[Errichtung eines Buffets in der Nationalgalerie.] Seit den letzten Tagen ist im Erdgeschoß der königl. Nationalgalerie in Berlin ein Buffet vorhanden, welches unter näherer Controle kalte Küche, Bier in Flaschen, Wein glasweise und einige Liqueure verabfolgt. Es ist damit dem englischen Vorbilde gefolgt und möchte die Direction in der That hierdurch einem Bedürfniß entgegen gekommen sein, von welchem nur zu wünschen bleibt, daß es auch im Alten Museum als solches anerkannt und dem entsprechend jener lobenswerthe Vorgang nachgeahmt werde.

---

4 **„Orgelbau-Zeitung."** Seit Beginn dieses Jahres erscheint im Verlage von Wolf Peiser (G. Kuliski) in Berlin eine „Orgelbau-Zeitung", Organ für die Gesammt-Interessen der Orgelbaukunst, unter Mitwirkung hervorragender Orgelbaumeister Deutschlands herausgegeben von Dr. M. Reiter. Die Zeitung erscheint monatlich dreimal.

Präsident der Kammer im Palais Bourbon geben wird, verspricht sehr glänzend zu werden. Man reißt sich um die Einladungskarten und die verfügbaren Räume, obgleich von anständiger Ausdehnung, werden kaum hinreichen, alle Gäste zu fassen. Gambetta hat 15 Commissare ernannt, welche die Ordnung aufrecht zu erhalten haben, unter ihnen seinen Privatsecretär Joseph Arnaud, den Secretär Lepère's Emmanuele Arène u. s. w. Mehrere Blätter erzählen, daß das diplomatische Corps die Einladungen, welche ihm zugegangen, abgelehnt habe. Dies klingt an sich unwahrscheinlich, denn die Diplomaten würden ohne Zweifel ihre Ablehnung durch einfaches Nichterscheinen bekundet haben. Die „France" ihrerseits glaubt zu wissen, daß nicht nur die Karten in allen Gesandtschaften sehr gut aufgenommen worden seien, sondern daß man auch vielfach den Wunsch nach Uebersendung einer größeren Zahl von Einladungen ausgesprochen habe.

Großbritannien.

A. C. **London**, 9. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause entspann sich eine längere Discussion über die zur zweiten Lesung vorliegende irische Universitäts-Bill, welche kein besonderes Interesse bietet.

Im Unterhause fragt Mr. Macdonald, ob die Regierung die Absicht habe, die Prügelstrafe in der Marine den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, wie sie es in der Armee beabsichtige und falls dies nicht der Fall sei, welche Gründe für die Beibehaltung dieser Strafe in der Marine sprächen?

Der Schatzkanzler erklärt, daß eine hierauf bezügliche Bill bereits vorbereitet sei; man beabsichtige die beiden Dienste auf den gleichen Fuß zu stellen.

Mr. E. Denkins fragt, ob es wahr sei, daß der Minister des Innern und die Commissäre der Polizei gegen eine Ausstellung „befreundeter Zulu's im Royal-Aquarium" Einsprache erhoben hätten.

Mr. Croß erwiedert, daß die beabsichtigte Ausstellung, seiner Ansicht nach, weder die Billigung des Landes finden, noch mit den englischen Gefühlen in Uebereinstimmung gebracht werden könne. Er habe dies den Directoren des Aquariums zu Wissen thun lassen, die, nachdem man ihnen vorgestellt, daß die Ausstellung als unpassend erachtet werden dürfte, dieselbe sofort eingestellt hätten. Es habe auch nicht die geringste Veranlassung vorgelegen einen Druck auszuüben. Es sei ihm vor wenigen Augenblicken die Mittheilung gemacht worden, daß die beabsichtigte Ausstellung in der St. James-Hall vor sich gehen solle; er werde die Directoren jenes Ortes besuchen und in gleicher Weise verfahren. Die Polizei-Commissäre hätten vielfach Erkundigungen für ihn eingezogen und hierüber Bericht erstattet.

Mr. Denkins erklärt, am folgenden Abend auf den Gegenstand zurückkommen zu wollen.

Das Haus tritt dann wiederum in die Special-Debatte über die Armee-Disciplin-Bill.

In der Abendsitzung bringt Mr. S. Lloyd (das liberale Mitglied für Southampton) eine Resolution ein, welche es für wünschenswerth erklärt, daß jene Functionen der Executiv-Regierung, welche auf Handel und Landwirthschaft Bezug haben, durch ein besonderes Departement verwaltet werden, unter der Leitung eines Ministers, welcher Mitglied des Cabinets sein sollte.

Der Schatzkanzler sympathisirt mit den Hauptpunkten des Antrages, bezweifelt aber, ob derselbe die rechte Abhilfe für die bestehenden Schwierigkeiten vorgeschlagen habe und warnt das Haus, die Protection der Regierung an Stelle jener Institutionen treten zu lassen, durch welche die großen Interessen des Handels und der Landwirthschaft bislang ihre eigenen Angelegenheiten geleitet hätten. Ohne behaupten zu wollen, daß die Functionen, welche der Staat in Bezug auf jene Interessen ausüben sollte, nicht vollkommener verwaltet werden könnten, fürchtet Redner, daß, wenn die verschiedenen Departements, dem Antrage entsprechend, in ein Einziges verschmolzen würden, das neue Departement durch die ihm zufallende Arbeit allzusehr belastet werden würde. Die Regierung erkenne ihre Verpflichtung, alle Operationen der großen Interessen des Landes zu fördern und zu erleichtern und sei bereit, alle praktischen Maßregeln für die Entwickelung jenes Theils ihrer Arbeiten in Betracht zu ziehen, könne es aber nicht über sich nehmen, ein großes Departement zu schaffen, dessen Functionen nicht nur den Handel und die Landwirthschaft umfassen, sondern sich auch auf Minen, Fabriken, Schifffahrt, Eisenbahnen und alle inneren Angelegenheiten des Landes erstrecken müßten. — Er müsse daher die Zurückziehung des Antrages beantragen.

Nachdem die Herren W. Holms und S. Stewart und mehrere angere Redner für den Antrag und Sir T. Acland gegen denselben gesprochen, und Mr. S. Lloyd angedeutet hatte, es auf eine Abstimmung ankommen lassen zu wollen, beantragt Mr. Smith im Namen der Regierung ein Amendement, welches die Auslassung der Worte des Antrags „daß der vorgeschlagene Minister ein Staatsminister und Mitglied des Cabinets sein solle", bezweckte, was durch eine Abstimmung mit 71 gegen 65 Stimmen zurückgewiesen wurde.

Bei einer zweiten Abstimmung wurde der Antrag in seiner Originalform mit 76 gegen 56 Stimmen gegen die Regierung angenommen, worauf sich das Haus vertagte.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. [Vermählungs-Projecte.] Man spricht in Madrid wieder viel von der Verheirathung des Königs. Eine Vermählung mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich war zuerst in Aussicht und an beiden Höfen von Madrid und Wien gut aufgenommen worden, aber es hatten sich Schwierigkeiten erhoben, da die spanische Verfassung eine längere Abwesenheit des Königs aus Spanien verbietet, die doch nothwendig geworden wäre, wenn der König nach Wien reisen sollte. Der Besuch des Kronprinzen Rudolph bahnte indessen nähere Beziehungen an, und da die Schwestern des Königs Ende Juli die baskischen Bäder besuchen wollen, so wird, wie es jetzt heißt, der spanische Hof einige Tage in Guipuzcoa nahe der französischen Grenze verweilen, von wo der König dann leicht einen Besuch in Biarritz machen kann, wo zu gleicher Zeit die Erzherzogin mit ihrer Mutter sein wird; wahrscheinlich auch die Königin Isabella, welche der österreichischen Heirath günstig sein soll. Sollte die Heirath beschlossen werden, so werden die Cortes im October einberufen, um die nöthigen officiellen Vorbereitungen zu treffen.

Amerika.

Philadelphia, 8. Juli. [Arktische Expedition.] Der Dampfer „Jeannette", mit der arktischen Forschungs-Expedition des „Newyork Herald" an Bord, segelte heute Nachmittag von San Francisco (via die Behringsstraße) nach den arktischen Gewässern ab. Es wurden Salutschüsse bei seiner Abfahrt abgefeuert und eine Flotille von Yachten escortirte ihn die Bai hinunter bis zum Goldenen Thor.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juli. [Tagesbericht.]

= **[Hinsichtlich der Abgabenpflichtigkeit der in einer Gemeinde nicht wohnenden, aber dort angesessenen Personen]** hat das Ober-Verwaltungsgericht eine Entscheidung getroffen, welche wir ihres allgemeinen Interesses wegen kurz mittheilen. Ein Rittergutsbesitzer im Kreise Breslau, welcher zu T. einige Rusticalstellen besitzt, wurde vom Gemeindevorstande dieses Orts nach dem Verhältnisse der von ihm mit 430 M. zu entrichtenden Grund- und Gebäudesteuer und einer fingirten Einkommensteuer von 180 M. mit einem Beitrage 94 M. zu den Gemeindeabgaben herangezogen. Mit seiner deshalb beim Gemeindevorstande erhobenen Beschwerde abgewiesen, stellte er rechtzeitig Klage an und beantragte, anzuerkennen, daß er nur nach Maßgabe seiner im Gemeindebezirke T. zu zahlenden Grund- und Gebäudesteuer zu den Gemeindeabgaben beizutragen verpflichtet sei. Der Kreisausschuß wies die Klage als unbegründet zurück, das Bezirksverwaltungsgericht erkannte dagegen auf eingelegte Berufung dem Antrage des Klägers gemäß, indem ausgeführt wurde, wenn auch die forensale Einkommenbesteuerung in die Ortsverfassung von T. durch Gemeindebeschluß eingeführt und dieser Beschluß bestätigt sei, so ergebe die Prüfung desselben doch seine Unzulässigkeit nach Maßgabe der bestehenden Gesetze. Denn da die Staatseinkommensteuer nicht von einzelnen Objecten, sondern nur von dem Gesammteinkommen einer Person erhoben werde, so stehe die Erhebung einer Abgabe, welche für eine ländliche Gemeinde in Form einer Einkommensteuer von einzelnen Objecten eingeführt werde, im Widerspruche mit dem System der Staatssteuern und sei deshalb gemäß § 43 Theil II Tit. 7 A. L.-R. und § 13 des Gesetzes über die Einrichtung des Abgabenwesens vom 30. Mai 1820 unstatthaft. — Auf die gegen diese Entscheidung vom Gemeindevorstande eingelegte Revision hat das Ober-Verwaltungsgericht auf deren Aufhebung und auf Abweisung des Klägers erkannt. Es wies darauf hin, daß entscheidend für die Zugehörigkeit zu einer Dorfgemeinde der bäuerliche Grundbesitz sei und hieraus folge nicht nur, daß auch auswärts wohnende Besitzer bäuerlicher Grundstücke (Forensen) dem Besteuerungsrechte der Dorfgemeinde, zu welcher sie gehören, unterworfen sind, sondern auch daß der bäuerliche Grundbesitz die Grenzen bezeichnet, innerhalb deren dieses Besteuerungsrecht auch auf außerhalb Wohnende auszuüben ist. Diese Grundsätze seien insofern stets allgemein anerkannt worden, als niemals in Zweifel gezogen worden sei, daß die Gemeindelasten, welche als Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden, gleichmäßig zur Hebung zu bringen sind, mag der Eigenthümer seinen Wohnsitz innerhalb der Gemeinde haben oder nicht. Dieses Besteuerungsrecht käme aber auch auf das aus dem Grundbesitze fließende Einkommen derartig ausgedehnt werden, daß dasselbe dieses Einkommen nicht nur in dem Gesammteinkommen der in Folge ihres Domicils in der Gemeinde steuerpflichtigen Person erfaßt, sondern auch gesondert nach der Einnahmequelle des forensalischen Grundbesitzes. Denn nach § 18 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 sei der Staatssteuergesetzgebung neben der Besteuerung des gesammten Einkommens einer physischen Person als Regel die des Einkommens derselben aus einzelnen Einnahmequellen nicht fremd. In derselben Lage, in welcher Ausländer sich dem preußischen Staate gegenüber befinden, wenn sie innerhalb desselben Grundbesitz haben, seien die Forensen im Verhältniß zu der Landgemeinde, welche dieselben nach dem Einkommen aus ihrem in der Gemeindefeldmark belegenen Grundbesitze zu den auf das Einkommen gelegten Gemeindeabgaben heranzieht. Hiernach sei, wie geschehen, zu erkennen gewesen.

B. **[Die Besteuerung des Breslauer Consum-Vereins]** wird in Nr. 27 der „Blätter für Genossenschaftswesen" einer Besprechung unterzogen. Wir entnehmen jenem Aufsatz zunächst den Wortlaut der letzten Verfügung des Finanzministers in Sachen der Besteuerungsfrage.

„Berlin, den 27. Mai 1879. Auf die Gewerbesteuerbeschwerden vom 11. Februar und 13. September v. J. wird der Direction des Breslauer Consum-Vereins bei Rückgabe eines Reclamationsbescheides eröffnet, daß dem Antrage auf Freistellung des dortigen Consum-Vereins von der demselben für 24 gesonderte Verkaufsstätten für das Steuerjahr 1877/78 auferlegten Gewerbesteuer von 1728 M. und auf Herabsetzung der gleichen Steuer für das Steuerjahr 1878/79 im Betrage von 2472 M. auf den für Handelsgeschäfte bestimmten niedrigsten Satz nicht entsprochen werden kann, weil einerseits die Gewerbesteuerpflicht des Vereins dadurch begründet ist, daß derselbe, wie die stattgehabten Ermittelungen ergeben, auch an andere Personen, als seine Mitglieder, Waaren verkauft, andererseits aber der dem Verein im Steuerjahr 1878/79 in Klasse A II auferlegte Steuersatz von insgesammt 2472 M. nach dem wiederholt abgegebenen, übereinstimmenden Gutachten der Abgeordneten der Steuergesellschaft der Klasse A II und des dortigen Magistrats dem Umfange des Geschäfts jeder einzelnen Verkaufsstätte entsprechend und im richtigen Verhältniß zu den den übrigen Steuerpflichtigen der Klasse A II auferlegten Steuersätzen festgesetzt ist. Da den Abgeordneten der Steuergesellschaft und der Veranlagungs-Behörde der Natur der Sache nach das sicherste Urtheil über den Geschäftsumfang der einzelnen Steuerpflichtigen zugetraut werden muß und im vorliegenden Falle Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des abgegebenen Urtheils nicht obwalten, auch ferner von der Veranlagungs-Behörde mit Recht nicht allein der Umsatz des Consumvereins im Verkehr mit Nichtmitgliedern, sondern dessen Gesammtumsatz zum Gegenstande der Besteuerung gemacht ist, so kann weder die Freistellung des Vereins von der Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1877/78 noch die Herabsetzung der dem Vereine für das Steuerjahr 1878/79 auferlegten gleichen Steuer stattfinden.

An dieser Entscheidung hat durch das in der Untersuchungssache wider die Mitglieder der Direction wegen Gewerbesteuer-Contravention ergangene freisprechende Erkenntniß des Königlichen Appellationsgerichts daselbst vom 12. Februar d. J. um so weniger etwas geändert werden können, als die Freisprechung lediglich mit Rücksicht auf den Mangel des Nachweises, daß die Mitglieder der Direction von den Waarenverkäufern der Lagerhalter des Consumvereins an Nichtmitglieder Kenntniß gehabt, erfolgt ist. Für den in der Recursbeschwerde vom 11. Februar 1878 beantragten Erlaß von Handelskammer-Beiträgen bin ich nicht zuständig und muß es daher der Direction des Breslauer Consumvereins überlassen bleiben, sich dieserhalb an die zuständige Behörde zu wenden. Der Finanzminister. Im Auftrage: (gez.) Burghart."

Hierzu macht die Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften folgende Bemerkungen: „Das ist in der That eine Motivirung, die viel zu denken giebt und vor allen Dingen als Nachweis dafür angesehen werden kann, daß, wie in manchen anderen Fragen die preußische Staats-Regierung auch in der Frage der Steuerpflichtigkeit der Genossenschaften neue Ansichten gewonnen hat. Unseres Erachtens hätte das Finanzministerium, wenn es nicht vielleicht der Meinung ist, daß die Verwaltung über der Justiz steht, nicht allein die Motivirung des freisprechenden Erkenntnisses zweiter Instanz, sondern auch den Spruch, zu welchem diese Motivirung führt, berücksichtigen müssen — den Spruch, der dahin geht, daß die Angeklagten für den Verein ein steuerpflichtiges Gewerbe nicht betrieben haben. Wenn aber nach Ansicht des Finanzministeriums etwa nicht die angeklagten Directionsmitglieder, sondern andere Personen das Gewerbe für den Verein betrieben, so würden diese angeblichen Gewerbetreibenden seitens des Finanzministeriums näher zu bezeichnen gewesen sein, das Finanzministerium begnügt sich indessen mit der Erklärung: der Verein betreibt doch ein Gewerbe und muß also Steuer bezahlen. Gegenüber diesem Machtspruche wird es dem Verein unseres Erachtens nicht verwehrt werden können, das angebliche Gewerbe wieder abzumelden, mit der Erklärung, Verkäufe an Nichtmitglieder seien zwar auch früher, wie durch gerichtliches Erkenntniß festgestellt sei, nur wider den Willen des Vereins vorgekommen, es seien aber neuerdings noch schärfere Maßregeln angeordnet, um das Einschmuggeln von Nichtmitgliedern als Käufer zu verhüten, so daß wenigstens für die Folge auch die Verwaltungsbehörde nicht werde einen Gewerbebetrieb annehmen können. Selbstverständlich würde der Verein dabei immer seinen bisherigen Standpunkt, daß er nicht erst jetzt, sondern auch bisher schon kein Gewerbe betrieben habe, festhalten müssen und nur den vom Finanzministerium vorausgesetzten Gewerbebetrieb abmelden können, um nicht etwa andere Maßregeln gegen den Erlaß des Finanzministers zu präjudiciren. Eventuell blieb dem Verein noch die Beschreitung des Petitionsweges an das Abgeordnetenhaus übrig."

—ρ **[Schießübung.]** Das 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 beabsichtigt, am 19. Juli, von 8 bis 12 Uhr Vormittags, bei Ransern im hiesigen Kreise ein Schießen mit scharfen Patronen abzuhalten. Das Betreten des Schießplatzes, welcher durch Sicherheitsposten abgesperrt sein wird, ist untersagt; auch ist seitens der dem Schießplatze sich nähernden Personen den Weisungen der Distanciers Folge zu leisten.

μ **[Extrazug nach Berlin.]** Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn veranstaltet am 19. d. M. einen Extrazug nach Berlin, welcher am genannten Tage 12 Uhr 30 Minuten vom hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe abgelassen und Abends 8 Uhr 30 Minuten in Berlin eintreffen wird, mit einer Preisermäßigung von circa 40% und einer Giltigkeitsdauer der Billets von 10 Tagen. An diesen schließt sich in Berlin am 20. d. früh 9 Uhr 53 Minuten ein Extrazug nach Stralsund mit Anschluß nach Rügen ev. Kopenhagen und am 21. ein solcher nach Frankfurt a/M. an; auch bei diesen Zügen, zu welchen die Billets ebenfalls mehrtägige Giltigkeit haben, sind die Preise bedeutend ermäßigt. (S. Ins.)

—ρ **[Extrafahrt nach Leubus.]** Die Besitzer der Dampfer im Unterwasser arrangiren am 16. d. M. die erste Extrafahrt nach Leubus. Die Abfahrt erfolgt am vorgenannten Tage, Morgens 7 Uhr, von der Königsbrücke ab, die Ankunft in Maltsch um 10½ Uhr Vormittags. Von hier ab ist es den Theilnehmern an dieser Vergnügungsfahrt freigestellt, entweder mit dem Dampfer direct bis Leubus zu fahren oder die wunderschöne Fußpartie durch den Oderwald nach Leubus zu wählen. Um 5 Uhr Nachmittags fährt der Dampfer von Leubus nach Breslau zurück. Um eine Ueberfüllung des Dampfers zu vermeiden, werden die Herren Schierse und Schmidt zu dieser Vergnügungspartie nur 300 Billets ausgeben, also gerade so viel, als bequem Sitzplätze vorhanden sind.

⁂ **[Paul Scholtz Etablissement.]** Auf vielseitigen Wunsch findet heute eine Wiederholung des Wagner-Abend statt. Das Programm erfährt insofern eine Aenderung und Abwechselung als „der Ritt der Walküren" aus der ersten Abtheilung der Nibelungen-Trilogie, ganz neu einstudirt, in dasselbe aufgenommen ist, während zum Schluß statt des Matrosen-Chors aus dem „Holländer" eine große Phantasie aus „Lohengrin" zur Aufführung gelangt.

B. **[Die Ankunft der Nubier]** ist für morgen (Sonnabend) angekündigt. Die erste Production derselben würde somit am Sonntag stattfinden. Mit Rücksicht hierauf haben die Dampfschiffsbesitzer Herren Krause u. Nagel die Fahrten für Sonntag derartig arrangirt, daß schon von früh 8 Uhr ab halbstündlich ein Schiff nach dem Zoologischen Garten abgehen wird.

μ **[Bad Charlottenbrunn.]** Nr. 7 der amtlichen Cur- und Fremden-Liste weist an Curgästen 240 Nummern mit 489 Personen, an Vergnügungs- und Durchreisenden 71 Personen nach.

—r. **[Bad Salzbrunn.]** Die neueste amtliche Kurliste weist 919 Nummern mit 1249 Personen nach. Hierzu kommt noch ein Fremdenverkehr von 1031 Personen, mithin eine Gesammtfrequenz von 2280 Personen.

+ **[An der Gewerbeschule]** schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, so daß es sicher ist, daß der Bau zum 1. October seiner Bestimmung übergeben werden kann. Die Verblendung der Façaden nach Süd, Ost und Nord mit geschmackvollen Formsteinen ist vollendet. Im Innern sind die Räume bereits geputzt und sämmtliche Treppen vermauert, welche aus dem Lewinschen Granitbruch in Gräben bei Striegau von dem hiesigen Steinmetzmeister L. Niggl geliefert worden sind. Von demselben sind ebenfalls die jonischen und korinthischen Halbsäulen aus rothem Nebraer Sandstein gefertigt, welche dem Mittelbau der Vorderfront zur geschmackvollen und künstlerischen Decoration dienen werden. Als erwähnenswerther Innenschmuck sind die beiden dorischen Vollsäulen zu bemerken, welche die Gewölbe des Vestibules tragen; diese Granitsäulen sind in der Dampfschleiferei von C. Kulmiz in Ober-Streit bei Striegau geschliffen worden.

=ββ= **[Von der Oder.]** Die Höhe des durch das Hochwasser im Juni d. J. im Amtsbezirk Ottwitz angerichteten Schadens ist bei der in Mitleidenschaft gezogenen Fläche von 3000 Hectaren an Wiesen und Aeckern jetzt auf 40- bis 50,000 Mark ermittelt worden. Durch den Landrath ist dem Amtsvorsteher aus den vorhandenen Fonds vorläufig eine Subvention von 500 Mark zur Vertheilung an die kleineren Ackerbesitzer übermittelt worden. Immer wieder wird man durch die sich wiederholenden Ueberschwemmungen daran erinnert, wie nothwendig es ist, auch auf der linksseitigen Oderniederung endlich einmal die Normal-Eindeichung herbeizuführen, umsomehr, als die rechte Seite bereits mit normalmäßigen Deichen versehen ist und hierdurch die Spannung einen höheren Wasserstand für das jenseitige Uferland hervorruft, der bei den jetzigen Vorfluthsverhältnissen immer gefahrdrohend ist.

—ρ **[Prämiirung einer verdienstlichen Handlung.]** Die königliche Regierung hat dem Pferdeknecht Ernst Kühnel zu Althofdürr, Kreis Breslau, für die Lebensrettung des fünfjährigen Knaben Nagel vom Tode des Ertrinkens eine Rettungsprämie von 15 M. bewilligt.

+ **[Polizeiliches.]** Der 4 Jahre alten Tochter eines Nagelschmiedes wurden auf dem Wege zur Spielschule auf der Matthiasstraße die goldenen Knöpfchenohrringe entwendet. Zwei unbekannte Frauenspersonen lockten nämlich die Kleine in einen Hausflur, und unter der Vorspiegelung, daß sie ihr ein Paar bessere und schönere Ohrringe geben würden, wurden der Kleinen die goldenen Ohrringe ausgehakt und dafür ein Paar werthlose messingne eingehakt. — Abhanden gekommen ist einem Handlungs-Commis von der Junkernstraße in Zedlitz ein goldener Siegelring mit blauem Stein, einem Bäckermeister aus Auras auf der Universitätsbrücke ein schwarzledernes Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt in diversen Geldsorten; einem Cigarrenhändler am Berlinerplatze vor seinem Hause eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und der Fabriknummer 21,240 im Werthe von 45 M. Auf die Wiederbeschaffung dieser Uhr ist eine Prämie von 10 Mark ausgesetzt. — Verhaftet wurden die verehelichte Amalie F. wegen Kuppelei, der Arbeiter H. und der Anstreicher H. wegen Diebstahls und der Tapezier K. wegen Betrugs. — Gefunden wurde am 1. d. Mts. in der Garnisonkirche ein goldenes Armband, in welchem die Buchstaben A. v. R. eingravirt sind.

† **Grünberg**, 9. Juli. [Feuer. — Obsternte. — Neubauten. — Gesundheits-Verhältnisse.] Heute früh brach auf der Freistädter-Straße in einem Wohnhause Feuer aus. Dasselbe wurde bald entdeckt und blieb in Folge der energischen Thätigkeit unserer Feuerwehr auf den Dachstuhl beschränkt, der zum größten Theil abbrannte. Die Organisation unserer Feuerwehr hat unbestreitbar erhebliche Fortschritte gemacht, seitdem die Wasserleitung ihr zur Verfügung steht. — Die Ernte des Beerenobstes beginnt mit günstigen Erträgnissen. Die Erdbeeren haben ihre bekannte Größe und Fülle erreicht, so daß zahlreiche Sendungen nach außerhalb stattfinden. Die Himbeeren-Ernte wird, begünstigt durch die Feuchtigkeit der letzten Wochen, eine sehr reichliche, und werden die diesjährigen großen Früchte auch ein gutes Aroma erhalten, sobald nur einige sonnige Tage kommen. Bekanntlich hat Herr Ed. Seidel zuerst hier Anregung zur Anlegung von Himbeer-Culturen gegeben, und beträgt nunmehr der Gesammtertrag der hier gepflückten Beeren jährlich circa 150 Centner. — Während Grünberg sonst an Wohnungen Mangel litt, hat sich durch mehrfache Erweiterungsbauten ein Ueberfluß an Wohnungen herausgestellt, deren über zwanzig in den letzten Nummern der Localblätter zur Vermiethung angezeigt waren. Der Preis der Miethen ist ein niedriger, so daß unsere Stadt Pensionären schon deshalb zu empfehlen ist. Neubauten haben in diesem Jahre wenig stattgefunden. Dagegen sind die Bahnhofsstraße und Poststraße neu gepflastert worden, allerdings beide in alter Weise und nicht mit Granitsteinen. — Die Besitzer der früheren Spinnerei der schlesischen Tuchfabrik, welche nunmehr im flotten Betriebe ist, haben mehrere Arbeiterhäuser für ihre Werkführer, welche sie sich aus England haben kommen lassen, gepachtet. Diese Häuser waren die einzigen an der Lawaldauer Chaussee, welche der vormalige Actien-Bau-Verein in gemeinnütziger Weise zur möglichen Erwerbung für den Arbeiterstand erbaut hatte. Mehrere andere damals entstandene Häuser sind wahre Kasernen geworden. So wohnen in einem derselben circa 70 Personen, und war es nicht zu verwundern, daß dort einige Erkrankungen an Typhus vorkamen. Da der Typhus, der hier nicht heimisch ist, von außen eingeschleppt wurde, ist es dringend wünschenswerth, daß die Polizeibehörde Arbeiterhäuser jener Art bestimmten sanitären Bestimmungen unterwirft.

—d— **Bunzlau**, 10. Juli. [Fortbildungs-Schule. — Bazar. — Ernennung.] An der hiesigen Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge, in welcher zur Zeit 225 Schüler in 4 Klassen unterrichtet wurden, ist die Errichtung einer V. Klasse nothwendig geworden. Nachdem von Seiten der Stadtverordneten das betreffende Gehalt bewilligt worden, ist vom Magistrat ein Lehrer von der Bürgerschule mit der Stellung betraut worden. — Der Frauen-Verein und der Elisabeth-Verein hierselbst haben einen Aufruf veröffentlicht, in welchem der Vorstand beider Vereine zu Beiträgen behufs Veranstaltung eines gemeinsamen Bazars ersucht. So wohl die Kleinkinderschule, als auch die von den Vereinen ausgehende Krankenpflege lassen eine Erweiterung dringend wünschenswerth erscheinen. Möchte darum der Bazar eine recht ergiebige Einnahme abwerfen. — Der langjährige, verdienstvolle Musiklehrer am königlichen Waisenhause und Seminar, Th. Drath hierselbst, ist zum königlichen Musik-Director ernannt worden. An die Stelle des nach Greiffenberg versetzten Kreisrichter Müller von hier tritt der bisherige Kreisrichter Wentzel aus Sagan.

Langenöls, 10. Juli. [Die Defraudation beim Vorschußverein.] Wie aus Prag gemeldet wird, ist in dem Orte Dittersbach (Bezirk Friedland in Böhmen) der Kaufmann Eduard Hoffmann aus Langenöls in Preußisch-Schlesien, welcher als Kassirer des dortigen Vorschußvereins über 250,000 Mark unterschlagen hatte und sodann flüchtig wurde, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Friedland eingeliefert. Der Defraudant hatte bei seiner Festnehmung nur noch 572 Mark und mehrere Werthsachen bei sich. Zugleich kommt aus Langenöls selbst die Nachricht, daß der Vorschußverein seine Liquidation beschlossen hat: die Unterbilanz berechnet sich auf ca. 150,000 Mark. (B. B.-C.)

A. **Jauer**, 8. Juli. [Concert. — Freiwillige Feuerwehr. — Unglücksfall. — Versetzung. — Ernte-Aussichten.] Am Sonnabend Abend concertirte hier eine Gesellschaft von blinden Musikern im Saale des „deutschen Hauses" und legte so gute Proben von ihrer Kunstfertigkeit ab, daß dieselbe nach anderen Orten hin sehr empfohlen werden kann. Besondere Anerkennung und Applaus erwarb sich die gleichfalls erblindete Sängerin Fräulein Pirnau. Möchten diese Künstler überall eine recht rege Theilnahme finden. — Am Mittwoch Abend fand in dem Gasthof „zur Sonne" eine statutenmäßige Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Brandmeister Hausmann eröffnete die Versammlung und erstattete eingehenden Bericht über seine Theilnahme als Delegirter bei dem vom 22. bis 25. Juni in Leobschütz abgehaltenen Verbandstage der Feuerwehrvereine von Schlesien und Posen. Der hiesige Verein zählte am Schluß des Rechnungshalbjahres 73 active und 34 zahlende Mitglieder. Schließlich wurde dem Vereinsrendanten, Lehrer Scholz I., Decharge ertheilt. — Bei dem Exercieren hatte in diesen Tagen ein Soldat des hier garnisonirenden Bataillons das Mißgeschick zu fallen und sich den Oberschenkel zu brechen. Derselbe wurde sofort vom Platze nach dem Garnisonlazareth getragen. — Der bisherige Staatsanwalt Herr Neugebauer hierselbst wird zum 1. October an das Landgericht in Oels

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

versetzt. — Bei den fast täglichen mäßigen Niederschlägen und der mittleren Temperatur, deren wir uns seit der letzten Hälfte des vorigen Monats erfreuen, stehen unsere Feldfrüchte so gut, daß hier eine sehr gute Ernte in Aussicht steht. Dazu gehörte nun aber vor Allem von jetzt ab trockene Witterung, um das Einbringen des Getreides zu begünstigen. In circa 8 Tagen dürfte der Roggenschnitt beginnen. Kartoffeln, Grünzeug und alle Hackfrüchte lassen nichts zu wünschen übrig.

O. **Reichenbach**, 10. Juli. [Petition. — Bubenstück. — Rectorwahl. — Begnadigung. — Schießhaus.] Der letzte Personenzug von Frankenstein nach Reichenbach-Schweidnitz-Königszelt geht Abends 5 Uhr 17 Minuten von dort ab; Passagieren, welche von Camenz, Neisse ꝛc. kommen, ist also nicht Gelegenheit geboten, noch von dort aus ihren Weg per Bahn hierher einzuschlagen, da die Ankunft des Camenzer Zuges in Frankenstein erst 7 Uhr 45 Minuten Abends erfolgt. Um diesen Uebelstand nun zu beseitigen und dem reisenden Publikum von hier und den andern Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn den Besuch von Camenz ꝛc. innerhalb eines Tages zu ermöglichen, ist auf Anregung des Kaufmanns Schöler hier eine Petition an die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn abgegangen, in welcher ersucht wird, dem Abends 7 Uhr 59 Minuten (also 14 Minuten nach Eintreffen des letzten Camenzer Personenzuges) von Frankenstein nach hier abgehenden Güterzuge, einen oder mehrere Personenwagen zur Beförderung von Passagieren anzuhängen. Da diese zweckmäßige Neuerung nur mit geringen Umständen verknüpft ist, ist wohl eine zustimmende Entscheidung der Bahnverwaltung im Interesse des reisenden Publikums zu erwarten. — Ein boshaftes Bubenstück wurde in der Nacht vom Montag zum Dinstag in Friedrichshain hiesigen Kreises verübt. An ersterem Tage fand daselbst Nachmittags die feierliche Grundsteinlegung zu dem neu zu erbauenden evangelischen Schulhause statt. Wie es Sitte ist, wurden dem Steine Documente eingefügt und derselbe einstweilen theilweise eingemauert. Als am Dinstage früh die Maurer ihre Arbeit fortsetzen wollten, fanden sie den Grundstein herausgerissen und zerschlagen, und die darin befindlich gewesenen Schriftstücke in Fetzen zerrissen am Boden liegend. — An Stelle des in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Rector Pathe wurde vorgestern der bis jetzt an der Mittelschule zu Hirschberg angestellt gewesene Lehrer Reimann zum Rector an der hiesigen evangelischen Elementarschule gewählt. — Nachdem bereits am goldenen Hochzeitstage 5 Majestätsbeleidiger begnadigt und aus dem hiesigen Gefängnisse entlassen worden waren, hatte sich desselben Gnadenactes der des gleichen Vergehens wegen inhaftirte Hausbesitzer Landeck von hier vorige Woche zu erfreuen. Nun beherbergt unser Gefängniß nur noch zwei Majestätsbeleidiger. — Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte zur Ausführung der von der königlichen Regierung vorgeschriebenen Schutzmaßregeln am hiesigen Schießhause einen Zuschuß von ⅔ der Kosten, doch darf derselbe nicht 800 Mark überschreiten. Der betreffende Bau schreitet, da nur 2 Maurer daran thätig sind, langsam vorwärts, so daß die Schützen befürchten, dieses Jahr gar nicht mehr schießen zu können.

Landeck, 9. Juli. [Marienbad. — Theater. — Frequenz.] Vorgestern erfolgte die feierliche Eröffnung des Bassins unseres neuen Marienbades im Beisein der städtischen Behörden und einer großen Zahl von Badegästen. Der überaus elegante Bau und seine luxuriöse Ausstattung erregten allgemeine Bewunderung. Dieser Bau gereicht seinem genialen Erbauer, wie der Stadt Landeck selbst, die keine Mittel gescheut hat, etwas Großartiges zu schaffen, zur ganz besonderen Ehre. — Trotz des unfreundlichen Wetters und der sehr kühlen Abende erfreut sich unser Theater, bei aller anerkannter Anstrengung und sehr guter Leistungen, doch nicht der Theilnahme, die es verdient. — Bis gestern waren 765 Familien mit 1535 Personen als Badegäste und 718 Personen als Vergnügungsreisende angemeldet.

X. **Neumarkt**, 10. Juli. [Ernte. — Vertrauensmänner. — Anerkennung.] Mit der Ernte wird hier bereits begonnen. Der Raps ist zum größten Theil geschnitten und erweist sich als sehr ergiebig, das gleiche steht von den Kartoffeln und vom Getreide (speciell Weizen) zu erwarten. Auch die Futter- und Heu-Ernte ist reichlich. Letztere leidet leider etwas unter dem gegenwärtigen Witterungswechsel. — Am letzten Kreistage wurden für die Ausschüsse der Schöffengerichte für Neumarkt sieben und für Canth fünf Vertrauensmänner gewählt. — Dem Pastor prim. Herrn Dr. Hübner hierselbst ist für seine Bemühungen um Herrichtung des neuen Kirchhofes seitens des Vorstandes der evangelischen Kirchengemeinde ein sehr anerkennendes, die Verdienste des gedachten Herrn würdigendes Schreiben zugegangen.

× **Oels**, 11. Juli. [Gewerbevereins-Gartenfest. — Manöver. — Präparanden-Anstalt. — Bundesschießen. — Turnverein.] Gestern feierte der hiesige Gewerbeverein in Bahns Anlagen ein Gartenfest, welches in Concert, Theater und Tanzkränzchen bestand. Das beabsichtigte Feuerwerk mußte des Regens wegen unterbleiben. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch ein sehr guter und die Stimmung eine sehr gemüthliche. Der Director des Vereins, Herr Kaufmann Jüngling, hielt eine treffliche Ansprache, Herr Bahns brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Bis nach Mitternacht blieb die Gesellschaft fröhlich beisammen. — Laut amtlicher Bekanntmachung werden sich die Uebungen der zusammengezogenen Cavallerie-Division vom 21. August bis 4. September in dem Terrain bewegen, welches durch die Ortschaften Namslau, Kraschen, Bernstadt, Gimmel, Dalbersdorf und Kaulwitz begrenzt wird. Der östliche Theil des Kreises ist während der ganzen Dauer des Manövers mit Truppen belegt; nach Bernstadt kommt der Stab der Cavallerie-Brigade. Im übrigen Theile des Kreises befinden sich die Truppen nur auf dem Durchmarsche. — Das neue Schuljahr in der hiesigen, von der königl. Regierung unterstützten Privat-Präparanden-Anstalt beginnt Montag, den 14. Juli, früh 7 Uhr; das Schulgeld kostet vierteljährlich 18 Mark, eine Pension etwa 270 Mark jährlich. — Für das vom 20. Juli ab hier stattfindende Provinzial-Bundesschießen sind von mehreren Gilden bereits werthvolle Ehrenpreise eingegangen. — Am Sonntag findet hier die zweite Vorturnerstunde des zweiten Vorturnerbezirks im mittelschlesischen Flachlandgau statt. Außer den Vorturnern aus den neun zum Bezirk gehörigen Orten wird auch noch eine größere Anzahl Turner aus den Nachbarstädten erwartet.

—r. **Namslau**, 10. Juli. [Vertretung. — Sammlung. — Weideräumung. — Ferien.] Mit der Vertretung des auf 8 Wochen beurlaubten Landraths und Vorsitzenden des Kreisausschusses, Herrn Salice-Contessa, hat die königl. Regierung zu Breslau den Herrn Kreis-Deputirten Dr. jur. von Heydebrand u. d. Lasa-Nassadel beauftragt. — Das letzte Kreisblatt enthält einen Aufruf des Kreisausschusses zur Hilfeleistung für die Ueberschwemmten in Oberschlesien. Für letztere hat in der Stadt Namslau bereits eine Sammlung stattgefunden, die 130 M. 25 Pf. ergeben hat. — Die Weideräumung beginnt im hiesigen Kreise Montag, den 14. Juli d. J., und endet Donnerstag, den 31. Juli. — Im Einverständniß mit dem königl. Kreisschuleninspector Herrn Fengler hierselbst hat der Landrath den Anfang der diesjährigen Ernteferien für die ländlichen Schulen des Kreises auf den 21. Juli d. J. festgesetzt. Der Wiederbeginn der Schulen findet am 4. August statt.

⊙ **Beuthen**, 10. Juli. [Evangelisches Vicariat. — Feuerwehrfest. — Ferien. — Neue Schiedsmänner.] Der an der evangelischen Kirche hierselbst als Substitut des sehr verdienten Herrn Pastor Pasch amtirende Vicar Zahn ist von der evangelischen Gemeinde in Myslowitz als deren Pastor erwählt worden. Herr Zahn bekleidete das Vicariat seit etwa drei Jahren und war ein Nachfolger des früheren Vicars, nachherigen Pastors in Myslowitz, jetzigen Hofpredigers in Carlsruh, Herrn Suchner. Das Pastorat in Myslowitz findet demnach binnen wenigen Jahren zum zweiten Male seine Besetzung von hier aus, ein Umstand, der sich ebenso durch die Pflichttreue, als durch die Beliebtheit der genannten Herren erklären läßt. Als neuer Vicar ist dem Vernehmen nach der Candidat der Theologie, Herr Renneberg, nach hier berufen. — Am 21sten d. Mts. beabsichtigt die freiwillige Feuerwehr ein größeres Fest zu arrangiren, welches dim weiteren Publikum gegen Eintrittsgeld zugänglich sein, und dessen Mehrerträge zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthen dienen soll. Als Festlocal ist das Etablissement Sanssouci in Aussicht genommen, wobei indessen die gegenwärtige Concurrenz der Stadt- und der Scholz'schen Capelle in besondere Frage kommt. Letztere Capelle concertirt ausschließlich in dem genannten Etablissement und wird von dem Besitzer, Herrn Brauereibesitzer Pringsheim in Oppeln, soviel wir wissen, auch pecuniär unterstützt. Die naheliegende und gewünschte Benutzung der Capelle Scholz wird jedoch bei dem städtischen Charakter der Feuerwehr, der aus communalen Mitteln subventionirten Capelle Klatt weichen müssen. — Der Beginn der Sommerferien an den hiesigen Elementarschulen ist für die jüdischen Klassen zum 19., für die christlichen Klassen zum 20. d. Mts. und der Schluß auf den 16. und 17. August festgesetzt. — Im Kreise Beuthen hat eine neue Eintheilung der Schiedsmannsbezirke, und zwar in vermehrter Zahl auf 24 solcher Bezirke stattgefunden. Ebenso ist der bisherige Usus der gegenseitigen Vertretung der Schiedsmänner untereinander weggefallen und sind besondere Stellvertreter in jedem Bezirk ernannt worden. Die Liste der neuen Schiedsmänner und deren Stellvertreter wurde auf dem letzten Kreistage genehmigt.

§ **Ratibor**, 10. Juli. [Sammlungen. — Ernteaussichten.] Die Sammlungen zum Besten der Ueberschwemmten des Ratiborer Kreises nehmen einen recht günstigen Fortgang. Es kann zwar bis jetzt noch nicht angegeben werden, wie hoch sich der Gesammtschaden beläuft, in wenigen Tagen wird derselbe aber officiell festgestellt. Die Nachweisung der einzelnen Gemeinden sind am 6. Juli dem Landraths-Amte zugegangen und wird dort jetzt die Haupt-Zusammenstellung gemacht. Wir können constatiren und thun es mit Genugthuung, daß unsere Landrathsämter dem so jäh hereingebrochenen Unglück gegenüber ihre Herzen und Geldbörsen weit erschlossen haben. Selbst aus Westfalen und der Rheinprovinz hat das Comite Gaben erhalten. Ihre Majestät die Kaiserin hat durch die Frau Herzogin von Ratibor 600 Mark für die Ueberschwemmten aus ihrer Privatchatouille überwiesen. — Die für einige Zeit wieder etwas gebesserten Ernteaussichten sind durch den seit einigen Tagen anhaltenden Regen sehr getrübt. An vielen Orten liegt das Heu noch draußen und kann in Folge der Nässe noch lange nicht hereingebracht werden.

* **Ratibor**, 10. Juli. [Eine bedeutende Zuwendung] ist unserem Kreise für die durch das Hochwasser Geschädigten gemacht worden. Der Landeshauptmann Herr v. Uthmann überwies unter dem 7. d. Mts. dem Herrn Landrathamtsverweser Grafen Arco aus dem zur Disposition des Provinzial-Ausschusses stehenden Theil des Provinzial-Collecten-Fonds die Summe von 7000 Mark zur Vertheilung. Diese Gelder fließen aus dem Bestand des Hilfsfonds vom Jahre 1854, der für die Provinz Schlesien im Ganzen noch 60,000 Mark aufzuweisen hat. (Oberschl. Anz.)

Nachrichten aus der Provinz Posen.

R. **Rawitsch**, 11. Juli. [Kram- und Viehmarkt. — Militärisches. — Lehrermangel. — Berufung. — Witterung.] Am letzten Kram- und Viehmarkte sind hier gegen 500 Pferde, nahe an 1000 Stück Rindvieh und über 2000 Stück Schweine und Ferkel aufgetrieben worden. Die Nachfrage nach Pferden war eine sehr schwache; lebhafter ging es auf dem Rindviehmarkte zu, wo, wenn auch nicht großes, so doch schönes Vieh angeboten wurde. Die Preise erreichten jedoch nicht die frühere Höhe, Schwarzvieh wurde viel gekauft. Der Krammarkt war, wie dies hier auf den Johanni-Märkten gewöhnlich der Fall ist, ein matter. — Vom 16. bis 20. d. Mts. wird das hierorts garnisonirende 1. Bataillon 50. Infanterie-Regiments in dem Hügelterrain zwischen Schmidt-Vorwerk, Christiänchen, Sikorzyn und Siwolno Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten. Die Einwohner dieser Ortschaften sind von der Behörde angewiesen, den aufgestellten Distanciers unbedingt Folge zu leisten. — In dem Inspectionsbezirke des Kreisschulinspectors Herrn Wenzel sind seit längerer Zeit fünf Lehrerstellen unbesetzt. Erledigt werden zum 1. October ebenfalls fünf Stellen; neu begründet, aber unbesetzt geblieben sind drei; im Laufe des Jahres werden noch drei Stellen neu eingerichtet, so daß im Ganzen 16 Lehrer fehlen. Dazu kommen noch die Vacanzen aus dem Inspectorate des Superintendenten Herrn Kaiser, deren allerdings nicht so viele vorhanden sind. — Herr Kühne, der hier seit circa zwei Jahren die Stelle eines besoldeten Stadtraths bekleidet, verläßt unsere Stadt, um eine Stellung in Berlin anzunehmen. Sein Abgang wird hier allgemein bedauert, da sein humanes Auftreten ihm sehr viele Freunde erworben hat. — Seit vierzehn Tagen haben wir fast alle Tage Regen. Dies hat auf die spätere Heuernte nicht vortheilhaft eingewirkt, und der Landmann sieht besserer Witterung sehnlichst entgegen, um so mehr, als in unserer Gegend die Roggenernte bereits begonnen hat.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. Juli. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die Börse in fester Stimmung und waren namentlich Creditactien, Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien beliebt. Creditactien stiegen auf 471. Oberschlesische 1 pCt. höher. Günstige Stimmung herrschte auch für russische Werthe. Russische Noten ½ M. besser. Banken ebenfalls anziehend.

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 123 Mark Gd. und Br., Juli-August 122 Mark Gd., August-September 123 Mark Gd., September-October 126,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 129 Mark bezahlt, November-December 129 Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 182 Mark Br., Juli-August — Mark Br., September-Oktober —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., Juli-August 119 Mark Gd., August-September —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 56 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br., in Barrels 56,50 Mark Br., October-November 55,75 Mark Br., November-December 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara), unverändert, loco 24 Mark Br., per Juli 24 Mark Br., Juli-August 24 Mark Br., August-December 21 Mark Br. in Transito.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Juli 52,40 Mark Br., Juli-August 52,40 Mark Br., August-September 52,40 Mark Br. u. Gd., September-October 51,80 Mark Br., October-November 50 Mark Gd.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. Juli.

Roggen 123, 00 Mark, Weizen 182, 00, Gerste — —, Hafer 119. 00, Raps —, —, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 52, 40.

Breslau, 11. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	19 10	18 70	17 60	17 30	16 50	15 70
Weizen, gelber	18 40	18 10	17 40	17 10	16 40	15 60
Roggen	13 20	12 80	12 60	12 30	12 00	11 70
Gerste	13 80	11 90	11 60	11 20	10 99	10 40
Hafer	12 70	12 30	12 00	11 40	11 30	11 00
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Neue Kartoffeln pro Liter 0,10—0,15 Mark.

Ratibor, 10. Juli. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Regen. Der Verkehr am heutigen Wochenmarkte war ziemlich lebhaft, jedoch wurde der Umsatz durch zu hohe Forderungen erschwert. Weizen und Gerste zogen etwas im Preise an, während Roggen und Hafer unverändert blieben. — Es ist zu notiren: Weizen 15,30—17,50 Mark, Roggen 10,80—12,30 Mark, Gerste 11,00—13,00 M., Hafer 10,30—12,00 Mark pr. 100 Klgr.

=n= **Posen**, 10. Juli. [Original-Wollbericht.] Während unser Platz im vorigen Jahre gerade nach dem Wollmarkte ein schon ziemlich lebhaftes Geschäft zu registriren hatte, scheint sich der Markt jetzt analog dem Berliner und Breslauer gestalten zu wollen, an denen beiden eine allgemeine Geschäftsstille herrscht. Fremde Käufer fehlen momentan fast gänzlich und sind solche für die nächste Zeit auch nur in beschränkter Zahl zu erwarten, da die meisten Fabrikanten ihren Bedarf vollauf gedeckt haben. Käufer würden jetzt auf keine zu hohen Preise stoßen, weil unsere Lager-Inhaber ihre besseren Wollen gern zu Posener Wollmarktspreisen und darunter verkaufen würden. Umgesetzt wurden nur einige kleine Posten von guten Posenschen Stoffwollen à 55—57 Thaler und von hiesigen Landwollen à 48 Thaler. Außerdem hören wir, daß ein sächsischer Fabrikant gegen 500 Ctr. feine Herzogthümer Wolle unterhandelt und da die Forderung sehr preiswürdig ist, dürfte dieser Verkauf bald zum Abschluß gelangen. Unsere Läger haben sich in letzter Zeit durch frisch eingetroffene Zufuhren wieder vergrößert und übersteigen die jetzigen Bestände bei Weitem die in unserem letzten Bericht gemachten Angaben. Die von der Frankfurter Messe uns vorliegenden Mittheilungen schildern das Tuchgeschäft als sehr trostlos, weil der Verkauf äußerst schleppend von Statten geht und selbst bei gedrückten Preisen wenig gehandelt wird. Hiernach zu urtheilen, kann sich das Wollgeschäft nur noch weiter verflauen, denn die Fabrikanten werden wohl durch den schlechten Verkauf der fertigen Fabrikate vom Einkauf abgeschreckt werden.

H. **[Verloren angemeldet]** bei der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die Stamm-Actie Nr. 48,599 de 300 M. mit Coup.-Ser. VII Nr. 7—8 und Talon, die Prioritäts-Actie Ser. I Nr. 610 de 300 Mark, die Prioritäts-Obligationen Ser. II Nr. 17,024, 27,181 und 14,450 de 150 M., sowie Ser. III Nr. 6239 de 300 M., die beiden letzteren mit Coup.-Ser. VII Nr. 2—8 und Talon. — Die betreffenden Inhaber haben diese Effecten unverzüglich der erwähnten Direction einzureichen, widrigenfalls deren Mortification beantragt werden wird.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Cimbria", am 25. Juni von Hamburg und 28. Juni von Havre abgegangen, nach einer Reise von 11 Tagen 12 Stunden am 9. d. M., 8 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Suevia", am 2. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 4., Morgens, in Havre angekommen und von dort am 5. d. Mts., 10 Uhr Morgens, nach Newyork weiter in See gegangen. — „Gellert", am 26. Juni von Newyork abgegangen, ist am 6. d. Mts., 9¼ Abends, in Plymouth angekommen, Cherbourg am 7. d. Mts. passirt und bereits am 9. d. Mts., Morgens, in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 155 Passagiere, 110 Briefsäcke, volle Ladung und 75,000 Dollars Contanten. — „Frisia" ging am 9ten d. Mts. von Hamburg via Havre nach Newyork und „Allemania" am 7ten d. Mts. via Havre nach Westindien. — „Buenos Aires", via Lissabon von Brasilien zurückkehrend, traf am 6. d. Mts. in Hamburg ein. — „Argentina" ging am 5. d. Mts. von Hamburg via Lissabon nach Brasilien und den La Plata Staaten.

Ausweise.

Wien, 11. Juli. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 7. Juli.*)]**

Notenumlauf	292,218,790 Fl.,	Zun.	3,795,530 Fl.
Metallschatz	154,571,685 "	Zun.	2,936,962 "
In Metall zahlbare Wechsel	19,029,826 "	Abn.	24,086 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,847,459 "	Abn.	1,294,018 "
Wechsel	99,043,342 "	Abn.	242,635 "
Lombarden	24,428,600 "	Abn.	1,484,800 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,725,054 "	Abn.	870,080 "
Giro-Einlage	519,966 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 30. Juni.

[Ein Ehescheidungsprozeß.] Der Papst hat die Entscheidung der Congregacione del Concilio, welche die Heirath des Fürsten von Monaco mit der Herzogin von Hamilton annullirt, nicht angenommen und diese Angelegenheit zur neuerlichen Schlußfassung einer anderen Congregation übertragen, welche aus den Cardinälen Chigi, Ledochowski, Simeoni und Mertel besteht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Juli. Der Reichstag genehmigte in dritter Berathung ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. Der Gesetzentwurf, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Concursverfahrens, wird in zweiter Lesung nach den Commissions-Anträgen genehmigt. Es folgt die Specialdebatte über den Zolltarif in dritter Lesung. Reichensperger (Crefeld) befürwortet bei Nummer 2 (Baumwolle) seinen früheren Antrag auf Ermäßigung der bezüglichen Zölle. Präsident Hofmann erklärt: Der Bundesrath prüfte die Beschlüsse der zweiten Lesung und erklärte sich damit in allen wesentlichen Punkten mit wenigen Ausnahmen einverstanden. Den Antrag Reichensperger könne die Regierung nicht acceptiren. Betreffs der übrigen Amendements werden die Regierungsvertreter sich im Laufe der Debatte erklären. Der Antrag Reichensperger wird hierauf abgelehnt. Nummer 2 mit einem unwesentlichen Amendement nach dem Beschlusse der zweiten Lesung angenommen.

Nummer 3, 4 und 5 werden nach unerheblicher Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Zu Nummer 6 (Eisen) beantragt Delbrück verschiedene Herabsetzungen. Der Bundes-Commissar Burchardt bezeichnet den Antrag als unannehmbar; der Antrag wird abgelehnt. Stumm und Genossen beantragen verschiedene Erhöhungen. Bundes-Commissar Burchardt erklärt sich mit dem Antrage Stumm einverstanden. Richter (Hagen) dagegen bekämpft den Antrag Stumm, dafür erklärt er, seine Freunde würden nur im Fall der Annahme seines Amendements für Erhöhung der Kornzölle stimmen. In namentlicher Abstimmung wird hierbei der Antrag Stumm mit 178 gegen 160 Stimmen angenommen.

Nummer 7 wird nach der zweiten Lesung angenommen. Bei Nummer 8 wird der Antrag Ow (Freudenstadt) auf Einführung eines Zolles auf Flachs mit 153 gegen 152 Stimmen angenommen. Zu Nummer 9 (Getreide) liegen mehrere Anträge vor. Kleist-Retzow befürwortet den Antrag Mirbach auf Verdoppelung des Roggenzolles und polemisirt gegen den Städtetag und dessen Kundgebungen ꝛc. Richter (Hagen) bekämpft den Antrag; während seiner Rede tritt Bismarck ein. Der Redner charakterisirt den Antrag als einen Ausfluß einseitiger Interessentenpolitik und wirft den Anhängern des Kornzolles vor, viel eher als die Opposition die Eintracht der Klassen zu gefährden. Bundescommissar Tiedemann erklärt, wenn das Haus den Antrag Mirbach annehme, werde die Regierung nicht widersprechen. Mirbach spricht für seinen Antrag. Forckenbeck wendet sich gegen Kleist-Retzow, um die Haltung des Berliner Magistrats und des Städtetags zu vertheidigen. Der Berliner Magistrat habe sich in den Grenzen seines verfassungsmäßigen Rechtes gehalten, aber auch seine Pflicht geübt, welche ihm auferlegte, die vitalsten Interessen der seiner Verwaltung untergebenen Bürger zu wahren. Redner nimmt Bezug auf die bekannte Petition des Berliner Magistrats, worin nachgewiesen wurde, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer eine erheblich bessere Ernährung der Berliner Bevölkerung zur Folge gehabt habe. Man könne es dem Berliner Magistrat nicht verdenken, wenn er gegenüber einer anderen Agitation eine feste Stellung genommen habe. Eine Agitation der Magistrate der großen Städte gegen das platte Land sei nicht beabsichtigt gewesen, auch nicht nöthig, sie werde von selbst eintreten, wenn die Consumenten die Wirkungen der Zölle empfinden. Gegenüber Kleist-Retzow bemerkt Redner, daß er über die Gründe, welche ihn zur Niederlegung des Präsidiums bewogen, den zuerst angegebenen nichts hinzuzufügen habe. Die Zölle auf nothwendige Lebensmittel, speciell auf Getreide, halte er im Interesse des Staates nicht für geboten, er werde gerade wegen dieser Zölle gegen den ganzen Tarif stimmen. Die neue Zollpolitik bewirke eine übermäßige Belastung des Volkes nicht nur zu Gunsten des Staates, sondern zu Gunsten der Interessenkreise.

Kardorff ist für den Antrag Mirbach, Bamberger dagegen. Der Antrag Mirbach wird in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 160 Stimmen angenommen, die anderen Getreidezölle werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Hierauf wird die Sitzung bis Abend 7½ Uhr vertagt. Fortsetzung der Zolldebatte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrathes Starke zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern.

Wien, 11. Juli. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest vom heutigen Tage: Die Regierung erklärte in der Commission und den Sectionen nur eine solche Lösung der Judenfrage anzunehmen, welche dem Berliner Vertrage entspricht, für jede andere Lösung lehne sie vollständig die Verantwortung ab, trotzdem ist die Annahme der Commissionsanträge wahrscheinlich.

Paris, 11. Juli. Die Regierung bestimmte, daß zur Münchener Gemäldeausstellung mehrere aus dem Museum des Luxembourg entnommene Bilder, sowie 20 der besten bei der letzten hiesigen Gemälde-Ausstellung angekauften Gemälde gesandt werden. Außerdem werden noch einige hervorragende Bilder hiesiger Privatsammlungen in München ausgestellt. Zum französischen Commissar bei der Münchener Ausstellung wurde Berger ernannt.

Newyork, 11. Juli. Weiteren Nachrichten aus Memphis zufolge ist die Besorgniß wegen des gelben Fiebers im Abnehmen, nachdem die Aerzte erklärt haben, daß der gestrige Erkrankungsfall nicht ein gelber Fieber-Fall sei. Die Behörden von New-Orleans und Vicksburg ordneten eine strenge vierzigtägige Quarantäne für die aus Memphis ankommenden Personen an. — In den Südstaaten sind wegen der ungewöhnlichen Hitze bereits mehrere Todesfälle an Sonnenstich vorgekommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11 Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10
Oesterr. Credit-Actien	473 —	469 50	Wien kurz	175 80	175 50
Oesterr. Staatsbahn	489 50	486 50	Wien 2 Monate	174 80	174 50
Lombarden	151 50	150 —	Warschau 8 Tage	201 40	200 40
Schles. Bankverein	92 50	92 30	Oesterr. Noten	176 15	175 70
Bresl. Discontobank	78 —	77 —	Russ. Noten	201 75	200 70
Bresl. Wechslerbank	84 50	83 —	4½ % preuß. Anleihe	106 30	106 40
Laurahütte	74 75	73 10	3½ % Staatsschuld	94 75	94 75
Donnersmarckhütte	29 75	— —	1860er Loose	123 10	123 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 60	88 60

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10
Posener Pfandbriefe	98 20	98 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 75	123 —
Oesterr. Silberrente	59 90	59 70	Rheinische	130 25	127 25
Oesterr. Goldrente	69 —	68 50	Bergisch-Märkische	90 —	90 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 90	11 80	Köln-Mindener	137 25	137 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	56 10	Galizier	103 50	102 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 10	33 —	London lang	— —	20 39
Oberschl. Litt. A.	157 50	154 60	Paris kurz	— —	80 85
Breslau-Freiburger	78 —	78 10	Reichsbank	155 25	— —
R.-O.-U.-St.-Actien.	122 10	121 60	Disconto-Commandit	153 50	152 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 474. —. Franzosen 490. 50 Lombarden 151, 50. Discontocommandit 154, —. Laura 75, —. Oesterr. Goldrente 68, 90. Ungarische Goldrente 82, —. Russ. Noten 202, —.

Sehr fest. Spielwerthe erheblich besser, Bahnen ruhiger, wenig verändert, Banken und Industriewerthe vielfach höher, für Auslandsfonds und russ. Valuta Kauflust, einheimische Anlagen beliebt. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 25 Staatsbahn 243 75 Lombarden —, — 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 11. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
1860er Loose	126 20	126 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 70	157 50	Napoleonsd'or	9 20½	9 21
Creditactien	267 30	265 80	Marknoten	56 82	56 85
Anglo	124 70	123 70	Ungar. Goldrente	93 60	93 55
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 77	66 70
St.-Esb.-A.-Cert.	277 25	277 —	Silberrente	68 35	68 35
Lomb. Eisenb.	86 —	86 50	London	115 85	115 85
Galizier	233 75	233 75	Oest. Goldrente	78 47	78 35

Paris, 11. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 55 Neueste Anleihe 1872 117, 25 Italiener 80, 50 Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Türken —, —. Goldrente 69⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Steigend.

London, 11. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consol 97, 15. Italiener 79, 07. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 85¾. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Glasgow, 11. Juli. Roheisen 40, 4.

Berlin, 11. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
Juli-Aug.	194 —	194 —	Juli-Aug.	56 —	55 80
Sept.-Oct.	197 50	198 50	Sept.-Oct.	56 —	55 80
Roggen. Fest.					
Juli-Aug.	119 50	118 —	Spiritus. Flau.		
Sept.-Oct.	124 75	124 75	loco	53 60	54 30
Oct.-Nov.	128 50	128 50	Juli-Aug.	53 20	53 60
Hafer.			Aug.-Sept.	53 30	53 70
Juli	128 —	127 50			
Juli-Aug.	128 —	127 50			

Stettin, 11. Juli, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-Aug.	193 —	194 —	Juli-Aug.	55 50	55 50
Sept.-Oct.	195 —	197 50	Sept.-Oct.	56 25	56 25
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juli-Aug.	114 50	115 —	loco	54 60	54 60
Sept.-Oct.	121 —	122 —	Juli-Aug.	53 40	53 50
			Aug.-Sept.	53 40	53 50
Petroleum.			Sept.-Oct.	53 60	53 50
Sept.-Oct.	7 90	7 80			

(W. T. B) **Köln,** 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, —, per November 19, 70. Roggen loco —, —, per Juli 11, 65, per November 12, 35. Rüböl loco 30, 20. per October 29. 50. Hafer loco 14 50. per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 11. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Juli 59, 50, per August 60, —, per Septbr.-October —, —, per Septbr.-December 61, —. Weizen ruhig, per Juli 27, 25, per August 27, 50, per September-October —, —, per September-December 28, —. Spiritus ruhig, per Juli 55, 25, per September-December 24, 75. — Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 281. Roggen loco niedriger, per October 148, —. Rüböl loco 34½, per Herbst 34⅜, per Mai 1880 35¼. Raps per loco —, —, per Herbst 353.

(W. T. B.) **London,** 11. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 1 bis 2, Mehl 1 höher als Montagspreise. Angekommene Ladungen sehr ruhig. Hafer mitunter ½ höher, anderes Vollpreise. Fremde Zufuhren: Weizen 86,560, Gerste nichts, Hafer 46,110. — Wetter: regnerisch.

Frankfurt a. M., 11. Juli, 6 Uhr 52 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 235, 25, Staatsbahn 244, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 59, 93, do. Goldrente 68, 93, Ungar. Goldrente 82, 31, 1877er Russen —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien,** 11. Juli, 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 268, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93 87. Papierrente 66, 87. Sehr fest.

Paris, 11. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	82 27	82 47	Türken de 1865	11 95	11 87
Amortisirbare	84 50	84 75	Türken de 1869	71 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	117 27	116 97	Türkische Loose	47 —	46 75
Ital. 5proc. Rente	80 42	80 25	Goldrente österr.	69⅝	69½
Oesterr. Staats-E.-A.	606 25	601 25	do. ungar.	81¾	81½
Lombar. Eisenb.-Act.	191 25	191 25	1877er Russen	90⅛	90

London, 11. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	97⅞	97 13	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	106	106
Ital. 5proc. Rente	79⅜	79¼	Silberrente	58½	58¼
Lombarden	7½	7½	Papierrente	58 —	— —
5proc. Russen de 1871	86 —	86	Berlin	— —	20 61
5proc. Russen de 1872	85¾	85¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 61
5proc. Russen de 1873	85¾	85¾	Frankfurt a. M.	— —	20 61
Silber	— —	—	Wien	— —	11 82
Türk. Anl. de 1865	11¾	11¾	Paris	— —	25 45
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	23⅛

Oesterr. Goldrente 68½. Ungar. Goldrente. 80⅝.

Für Tatratouristen.

Wie alle Jahre gereicht es dem Vereine zu besonderem Vergnügen, Tatratouristen mit Auskünften bezüglich der Bergbesteigungen und sonstigen Touren bereitwilligst an die Hand zu gehen. Näheres zu jeder Zeit in unserem **Vereins-Bureau** im Bade Schmecks (Tatrafüred) [95]

Der ung. Karpathen-Verein.

Die Verlobung meiner Tochter **Käthe** mit Herrn **Gustav Thiele** aus Dresden beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch mitzutheilen.
Glogau, im Juli 1879.
verw. Baumeister **Brüger**,
[1210] geb. **Mehnert**.

Käthe Brüger,
Gustav Thiele,
Verlobte.
Glogau. Dresden.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Salo Wechselmann** aus Kempzowitz beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [182]
Broslawitz, den 9. Juli 1879.
F. Weißenberg und Frau.

Salo Wechselmann,
Rosa Weißenberg,
Verlobte.

Felix Killmann,
Rosa Killmann,
geborene **Vanselow**,
Neuvermählte. [175]
Greiffenberg i. Schl., den 8. Juli 1879.

Jonas Friedländer,
Nanny Friedländer, geb. **Schindler**,
Vermählte. [176]
Diersno bei Laband. Gleiwitz.

Heute früh 8 Uhr schenkte uns Gott ein kräftiges gesundes Söhnchen.
Breslau, den 11. Juli 1879.
P. Gerhard, Diakonus, nebst Frau.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Bloch**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 11. Juli 1879.
[573] **S. Ginsberg.**

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an [188]
Postsecretair **Bartsch** und Frau.
Kempen, Reg.-Bez. Posen,
den 10. Juli 1879.

Heut früh wurde meine liebe Frau **Friedericke**, geb. **Friedensohn**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Schweidnitz, den 11. Juli 1879.
[1204] **Louis Laqueur.**

Unsere gute Tochter, Gattin und Schwester [174]

Bertha Mattenklott,
geb. **Bracht**,
schied heut nach kurzem schweren Leiden sanft von uns.
Greiffenberg i. Schles.,
den 10. Juli 1879.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, Mittag um 12 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Katharina v. Auerswald mit dem Reg.-Assessor Hrn. Carl v. Kitzing in Cöslin. Fräul. Frida Schumann in Berlin mit dem Lt. im Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 Hrn. August Madlung in Burg. Fräul. Clara Willmann mit dem Kgl. Lieut. und Adjut. im Ostpr. Pionnier-Bat. Nr. 1 Hrn. Müller in Schöneberg bei Berlin.

Verbunden: Hr. Gymnas.-Lehrer Gerhard Zietlon mit Frl. Marie Pufahl in Treptow a. R. Hr. Dr. Eugen Pick mit Frl. Kathi Fränkel in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hans v. Halten in Lemitten. Eine Tochter: Hrn. Reg.-Assessor von Wödke in Königsberg i. Pr.

Gestorben: Herr Hptm. Arthur v. Niebelschütz, aggr. d. Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, in Guhrau.

Die Beerdigung
des Königl. Justizraths
Baron von Dazur
findet
Sonntag, den 13. d. M., Mittags 1 Uhr,
von der Leichenhalle des Grossen Kirchhofs auf der Friedrich-Wilhelmstrasse statt. [584]

Lobe-Theater. 1191

Sonnabend, den 12. Juli. Zum Besten der Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrmänner. Auftreten des 5½jährigen Rechenkünstlers Moritz Frankl. Gastspiel der ersten Solotänzerin Sign. Maria Pasta. Zum 1. Male: „**Sodom und Gomorrha**", oder: „**Wo ist die Katze?**" Schwank in 4 Acten von Franz v. Schönthan. Zum Schluß: Ballet-Divertissement, arrangirt von Frau Balletmeisterin von Kilányi.

Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Montag. Z. vorletzten Male: „**Die Kinder des Capitän Grant.**"

Saison-Theater. [1192]

Sonnabend. „**Vermischtes.**" Z. letzten M.: „**10 Mädchen u. kein Mann.**" „**Löwen Erwachen.**"

Volkstheater, Friedr.-Wilhelmstr. 13.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß obiges Sommertheater in Folge des anhaltend ungünstigen Wetters bis auf Weiteres geschlossen werden muß. [583]
Hochachtungsvoll **Die Direction.**

Victoria-Theater. 1193

Sonnabend, den 12. Juli: **Concert u. Vorstellung.** 3. Gastspiel der auf der Durchreise aus Rußland kommenden, aus 10 Personen bestehenden und nur auf kurze Zeit engagirten **Araber-Truppe** unter Direction des **Mr. Sidi Madzul Mohamed Bei.** Zum 2. Male: „**Sonst und Jetzt.**" Komisches Ballet, arrangirt von W. Jerwitz. Auftreten des amerikanischen Tänzer- u. Sängerpaares **Miß** und **Mr. Mackway**, sowie des gesammten Künstler-Personals. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Zoologischer Garten.

Heute **Sonnabend** trifft ein:

Die Nubische Karawane,

11 Nubier, darunter 2 Töchter des vorigen Jahres gestorbenen Häuptlings Nurr vom Homrahn und 1 Priester; ferner 6 Kameele, Pferde, Esel, Girafen, 2 Elephanten und (neu für Breslau) 2 Nilpferde nebst reichhaltiger ethnographischer Sammlung und allerlei Hausgeräth. [1083]

Neue städtische Ressource.

Morgen Sonntag, den 13. Juli c.:

Letztes Früh-Concert.

Aufnahme-Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Standes- und Wohnungs-Aenderungen ersuchen auf die an der Controle zu habenden Schemas zu vermerken. [1188]
Der Vorstand.

Paul Scholtz's Etablissement.
Sonnabend, 12. Juli:
Wagner-Abend.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Bons haben Giltigkeit.
Passepartouts ungiltig.
(Neu:) „**Ritt der Walküren.**"



Morgen Sonntag
zur Anwesenheit
der Nubier 2c.
von 8 Uhr früh ab halbstündlich
Dampfschiff-Fahrten
nach dem Zoologischen Garten.
[1098] **Krause & Nagel.**

Zelt-Garten.
Täglich: [1043]
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Täglich:
Großes Frei-Concert.
Anfang 5 Uhr. [1036]
Lagerbier-Ausschank.

Gebr. Roesler's Brauerei.
Sonnabend, den 12. Juli:
Gr. Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
d. 1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4.
Stabstrompeter **F. Wallasch.**
Anfang 7½ Uhr. [1199]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Gas-Illumination.

W. Kuhn's
Restaurant u. Garten,
Holteistraße Nr. 35.
Heute Sonnabend: **Gr. Gartenfest,** Illumin., Feuerwerk, Präsent.-Verloos.

Kaffee-Haus „Kleinburg"
(früher **Schliebs'** Etablissement).
Morg. Sonntag: **Gr. Militär-Früh-Concert** von der Capelle des **Leib-Kürassier-Regt. (Schl.) Nr. 1** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Altmann.** Anfang präcise 6½ Uhr.
Entree à Person 10 Pf.
Nachm.: **Concert** von ders. Capelle.
Im Interesse des geehrten Publikums wird die Direction der Bresl. Straßen-Eisenbahn früh Doppelwagen abfahren lassen. [586]
Ergebenst **R. Rauchfuß.**



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Für Damenschneiderei!
Guter schwarzer Besatz-Atlas,
Meter 1 M. 95 Pf.
Schwarz gestreifter Atlas,
Meter 3 M. [1189]
Besatz-Atlas in allen Farben,
Meter 1 M. 80 Pf.
Schwarzer Patent-Sammet,
Meter 1 M. 20 Pf.
Alle Arten Futterstoffe!
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [1195]
Neuer Führer durch Breslau
nebst Angaben
beliebter Ausflüge und
Tages-Partien
m. color. Plan d. Stadt.
Pr. 60 Pf.

Coupon-Buch
à 1 Mark [564]
Kupferschmiedestraße 17.

Preuß. Orig.-Loose
1/1 ½ ¼ in Original
280 140 70 Mark [1077]
verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger, vermögender Kaufmann, 25 Jahre alt, Inhaber eines **altrenommirten, einträglichen Geschäftes**, sowie Hausbesitzer in einer Provinzialstadt Schlesiens, von nicht unangenehmem Aeußeren, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, mit einer Dame gleichen Alters in Correspondenz behufs Verehelichung zu treten. Auf viel Vermögen mache keine Ansprüche, jedoch auf Herzensgüte und Aufrichtigkeit. Geehrte Damen, welche auf dieses reell gemeinte Gesuch reflectiren, werden gebeten, unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung der Photographie, welche selbstredend sofort retournire, ihre werthen Adressen unter H. 22,223 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** niederzulegen. [1213]

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, Fabrikbesitzer, evang., 31 Jahre alt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen mit disponiblem Vermögen von circa 6000 Mark wollen vertrauensvoll ihre Offerten nebst Photographie sub E. 9 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [126]
Discretion Ehrensache!

Ein größeres Fabrik-Etablissement Rheinlands sucht für hiesigen Platz einen [1208]
Agenten
zu engagiren.
Personen, welche Barmer Häuser in Spitzen, Bändern, Knöpfen 2c. od. eine Corsetfabrik vertreten, erhalten den Vorzug. Offerten unter B. 3639 besorgt **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein Stud. sucht Stunden u. P. 24 hauptpostlagernd. [582]

Zwei junge Leute (Schüler, Lehrlinge 2c.) finden gute und billige **Pension** beim Kaufmann **Alexander Neumann, Breslau, Klosterstraße Nr. 82** (nahe der Ohlauerstraße).

Schieferwaaren-Fabrik
von [6952]
Joh. Wondruśka
in Freiheitsau
(Oesterr.-Schlesien, Nordbahnstation),
empfiehlt ihre
Pflasterungen
von blauem Schiefer und weißem Kelheimer Platten als vorzüglichst elegant für **Kirchen, Schulen, Hallen, Corridors, Stiegengänge, Küchen.**
Schwarzpolirte,
elegant ausgeführte **Salon-, Spiegel-, Consolen- und Spieltischplatten,** dann **Schreibtischgarnituren u. Raucherrequisiten** 2c.
Illustr. Preiscourante gratis u. franco.

Fabrikanten!

welche Gegenstände zum 50 Pf.-Bazar **versenden**, wollen ihre Adressen angeben unter Chiffre **E. Liegnitz** postlagernd. [142]

Tapeten
meiner eigenen Fabrik empfehle ich billigst, die Rolle von 20 Pf. an bis zu den feinsten **Gobelin-Tapeten**; besondere Farbenstellungen, zu Stoffen 2c. passend, werden auf Wunsch sofort angefertigt. [862]
Carl Neddermann,
Tapeten-Fabrik,
Riemerzeile Nr. 15,
Klosterstraße 38.

Papier-Servietten
mit schwarzgedruckter Vignette,
bei **1** Mille à **6,00** Mark,
bei **3** Mille à **5,50** Mark,
weiß Seidenpapier
zu Servietten, pro Rß. **3,75** M.
7906 **Pergamentpapier**
zum **Verbinden** von **Krausen** 2c.
in **Bogen** per **Buch 2,00** Mark,
von der **Rolle** p. **Meter 25** Pf.
Hein. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistr. 12.

---

3 neue kupferne Selterballons zu 30 Ltr. Inhalt sind billig zu verkaufen. Näh. **Höfchenstraße 3.**

Bekanntmachung.

Breslau, den 5. Juli 1879.

Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute ausgefertigten **4proc. Pfandbriefe Lit. B:**

I. auf das Gut **Guhrwitz**, Kreis Breslau:
à 600 M. Nr. 3018,
à 300 M. Nr. 5536,
à 150 M. Nr. 10,570 bis 10,573. 10,575,
à 75 M. Nr. 20,649 bis 20,654,

II. auf das Gut **Buckowine**, Kreis Polnisch-Wartenberg:
à 3000 M. Nr. 41,012. 41,014,
à 1500 M. Nr. 44,857 bis 44,863,
à 600 M. Nr. 51,678 bis 51,692,
à 300 M. Nr. 64,432 bis 64,448,
à 150 M. Nr. 79,337. 79,338,
à 75 M. Nr. 82,329 bis 82,332,

III. auf die Güter **Nieder-Buchwald** und **Barge**, Kreis Sagan:
à 3000 M. Nr. 40,289 bis 40,293,
à 1500 M. Nr. 43,568 bis 43,578,
à 600 M. Nr. 49,958 bis 49,979,
à 300 M. Nr. 62,290 bis 62,318,
à 150 M. Nr. 79,197 bis 79,201,
a 75 M. Nr. 82,183 bis 82,186

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zins-Coupons **bis zum 15. August 1879** gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Lit. B von gleichem Betrage und mit gleichen Zins-Coupons an die Königliche Instituten-Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32, im Regierungs-Gebäude hierselbst) zum Umtausch einzureichen. [163]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Oberschlesische Eisenbahn.
Sonntags-Extrazüge
Breslau-Obernigk 2 Uhr 5 Min. Nachm.

Sonntags-Billets II. und III. Klasse mit 50% Preis-Ermäßigung nach Strehlen, Camenz, Patschkau, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Ohlau und Obernigk. [882]

Näheres durch die Billet-Expedition.
Breslau, im Juni 1879.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. — Sonntags-Extrazüge. [879]

Breslau Stadtbhf.	Abf.	2 U. 50 M. Nm.
„ Oderthbhf.	„	3 „ 3 „ „
Sibyllenort	Ank.	3 „ 26 „ „
Sibyllenort	Abf.	9 U. 36 M. Ab.
Breslau Oderthbhf.	Ank.	9 „ 58 „ „
„ Stadtbhf.	„	10 „ 10 „ „

Halten in Hundsfeld. Ermäß. Fahrpreise. Näheres laut aushäng. Placate.

Am 1. Juli a. c. ist zu Heft 24|29 des Mitteldeutschen Verbands-Tarifs der Nachtrag XIV in Kraft getreten. Derselbe enthält theils neue, theils abgeänderte Frachtsätze, ferner die Aufhebung der Sätze für Mengen, Pfullendorf und Sigmaringen im Mitteldeutschen Verbande, letztere mit Giltigkeit vom 15. Juli d. J., und ist auf den Verbandstationen zum Preise von 0,25 M. zu haben. [1215]

Breslau, den 6. Juli 1879.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.
Einnahme pro Monat Juni 1879 beträgt:

	provisorisch 1879	definitiv 1878
a. aus dem Personen-Verkehr	13,402 M.	13,865 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria	18,011 „	19,453 „
Summa	31,413 M.	33,318 M.
mithin pro 1879 weniger	1,905 „	

Poln.-Wartenberg, den 9. Juli 1879.
[1211] **Direction.**

Schlesische Actien-Brauerei
in Liquidation. [1214]

Durch Beschluß der heutigen General-Versammlung ist die **Schluß-Dividende** pro Actie von 200 Thlr. auf

96 Mark 80 Pf.

festgesetzt worden, und ersuchen wir die Herren Actionaire, diese Schluß-Quote gegen Einreichung der Actien und eines arithmetisch geordneten Nummer-Verzeichnisses in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August a. c.

im Comptoir des Herrn Theodor Poser, Breslau, Gartenstraße 2|3,

in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Nach dem 15. August d. J. werden die nicht erhobenen Beträge für Rechnung und auf Kosten der Säumigen deponirt.

Breslau, 10. Juli 1879.

Die Liquidatoren.
Deter. Huber. Schmidt.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts., sollen an den Meistbietenden in öffentlicher Auction Depot Kaiser Wilhelmstraße 98, Morgens 10 Uhr, zwei Fohlen dänischer Race verkauft werden. [1202]

Die Direction.

Kaiser Wilhelmstraße 52, Breslau.
Ruston, Proctor & Co.,
Locomobilen und Dreschmaschinen, Amerikanische Pferderechen, Mähmaschinen 2c.

Empfohlen werden die von uns offerirten Fabrikate durch ca. 7500 von uns verkaufte **Mähmaschinen**, einige 1000 **Rechen und Heuwender** 2c. und 5500 Satz **Dampf-Dreschmaschinen**, welche die Herren **Ruston, Proctor & Co.** geliefert. — Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt und Ersatztheile zu allen Maschinen prompt geliefert. [821]

Gebr. Gülich, Kaiser Wilhelmstr. 52.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [78]

Himbeersaft mit Zucker,
neue Ernte, [1196]

offerirt das Pfund mit 60 Pf., bei Centner-Entnahme billiger,

F. Huth, Liebichs-Höhe.



Personen-Extrazug nach Berlin
mit ermäßigten Fahrpreisen.

Am Sonnabend, den 19. Juli d. J., wird ein Personen-Extrazug von Breslau (**Oberschlesischer** Bahnhof) **nach Berlin** (Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof) abgelassen werden, welcher

in Breslau (OS. Bahnh.)	um	12,30 Nm.
„ Neumarkt	„	1,18 „
„ Liegnitz	„	1,59 „
„ Bunzlau	„	2,58 „
„ Kohlfurt	„	3,38 „
„ Sorau	„	4,34 „
„ Sommerfeld	„	5, 6 „
„ Guben	„	5,42 „
„ Frankfurt a. O.	„	6,47 „
„ Fürstenwalde	„	7,33 „

abfahren und um 8,30 Abends in Berlin eintreffen wird.

Zu diesem Zuge werden **Hin- und Rückfahrt-Billets II. und III. Wagenklasse nach Berlin mit einer Preisermäßigung von circa 40% und einer Giltigkeitsdauer von 10 Tagen** auf folgenden Stationen:
in Breslau (**Oberschlesischer** und **Niederschlesisch-Märkischer** Bahnhof), Neumarkt, Liegnitz, Bunzlau, Kohlfurt, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Görlitz, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. und Fürstenwalde
— und zwar am 18. und 19. dieses Mts. — zur Ausgabe gelangen, auf welche ein Gepäckfreigewicht von 15 kg gewährt wird.

Der Verkehr **zwischen** den vorgenannten Stationen wird durch diesen Zug nicht vermittelt.

Rückfahrt ab Berlin einzeln nach Belieben innerhalb der 10tägigen Billet-Giltigkeitsdauer mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen (excl. der Courier- und Expreßzüge).

Letzter Termin für den Antritt der Rückreise:

Dinstag, den 29. Juli d. J., entweder mit Schnellzug 5 (3 Uhr Nm.), oder mit Personenzug 15 (9 Uhr Abds.).

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch die Abstempelung bezeichneten Zug — bezw. nach Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn und Görlitz zu dem betreffenden Anschlußzuge — giltig.

Fahrunterbrechung ist weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet.

Die Reisenden von Hirschberg, Greiffenberg und Lauban nach Kohlfurt werden mit Zug 108 (ab Hirschberg 10,30 Vorm.), diejenigen ab Görlitz mit Zug 41 (ab Görlitz 12,10 Nm.) befördert.

Den Reisenden ab Lauban resp. Greiffenberg und Hirschberg ist auch gestattet, den Zug 402
ab Lauban 2,13 Nachm.,
in Kohlfurt 3,26 „
zu benutzen.

Bemerkt wird, daß durch diesen Zug zu einer Weiterfahrt nach **Stralsund** mittelst Extrazuges (mit Anschluß nach **Rügen, event. Kopenhagen**) am 20. d. Mts. ab Berlin (**Dresdener Bahnhof**) 9,53 Vorm. auf Billets mit mehrtägiger Giltigkeit und zu bedeutend ermäßigten Preisen, ebenso am 21. d. Mts. früh ab Berlin (Dresdener Bahnhof) zu einer Extrazugfahrt nach Frankfurt a. M. 2c. Gelegenheit geboten wird.

Berlin, den 8. Juli 1879.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Pape. [1185]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2221]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich**, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche**, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [1164]

Ein wenig gebr. **Fensterwagen**, sowie ein steinerner **Wassertrog**, 5' lang, 3" br. und 9" tief, **Universitätsplatz 12** zu verkaufen. [571]

Leere Weingebinde

als Oettenstücke, Arac-Legger, Portwein- und Madeirapipen, Benicarlo-Bothe, Rumpunschen, Cognacstücke, **Bordeaux-Oxhofte**, liefern zu den billigsten Preisen [183]

A. Reimer & Co., Stettin.

Alle Specerei-Waaren, Cigarren, Wein, Liqueure verkauft am billigsten **A. Gonschior**, Weidenstraße Nr. 22 und werden Händler, Gastwirthe sowie Haushaltungen darauf aufmerksam gemacht. [1105]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 27 Ufergasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band 3 Blatt 145, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 1515 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 16. September 1879, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 17. September 1879, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [51]

Breslau, den 2. Juli 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Arndt.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5231 die Firma [52]
A. Hadra
hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Hadra**, Amalie geb. **Samuel**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. Juli 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr. 118 eingetragene Firma
Georg Hippauf
zu **Breslau**, welche durch Vertrag auf den Kaufmann **Gustav Heinzelmann** übergegangen, bei Nr. 118 des Registers ausgetragen und demnächst unter Nr. 223 des Firmen-Registers dieselbe Firma:
Georg Hippauf
zu **Breslau**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Heinzelmann** daselbst eingetragen worden. [169]

Breslau, den 5. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das Erlöschen der Firma
Karl Rieger
zu **Breslau** ist heute bei Nr. 218 unseres Firmen-Registers eingetragen worden. [170]

Breslau, den 5. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die der verwittweten Müllermeister **Rosina Scholz** und deren Tochter **Rosina Pauline Ernestine Scholz** gemeinschaftlich gehörige Gärtnerstelle mit Windmühle Nr. 44 Schwoike soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 12. September 1879, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Hektar 16 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 107 Mark 61 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 48 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1165]
am 13. September 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 20. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Brauereibesitzers [167]
Eduard Taubner
und des Brauermeisters
Paul Kliche
zu Militsch ist durch Accord beendet.

Militsch, den 7. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Michaelis.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Genossenschaft sub Nr. 9 unter der Firma: [164]

Regulator - Uhren - Fabrik „Fortuna“, eingetragene Genossenschaft,

am Orte Freiburg in Schlesien unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Das Gesellschafts-Statut ist vom 23. Juni 1879 datirt. Der Gegenstand des Unternehmens ist, auf gemeinsame Rechnung und Gefahr Regulator-Uhren zu fertigen und zu verkaufen. Die Genossenschaft ist auf 5 Jahre, vom 1. Juli 1879 ab, geschlossen. Der zeitige Vorstand besteht für die Dauer eines Jahres:

1) aus dem Geschäftsführer **Carl Grieß** zu Freiburg,
2) aus dem Kassirer, Kaufmann **Brückner** zu Polsnitz,
3) aus dem Lagerhalter, Uhrmacher **Paul Geier** daselbst,

und deren Stellvertretern:
ad 1 **Otto Richter** zu Freiburg,
ad 2 **Carl Klose** ebendaselbst,
und
ad 3 **Ernst Klose** aus Freiburg

Rechtliche Wirksamkeit haben Erlasse für die Genossenschaft nur dann, wenn 2 Vorstandsmitglieder, der Geschäftsführer und Kassirer, im Falle der Verhinderung eines von beiden der Lagerhalter, unter die Firma ihre Namens-Unterschrift setzen. Nur die Einladung zur General-Versammlung erfolgt durch Circular, in den Geschäftsräumen, und wird vom Geschäftsführer resp. dem Vorsitzenden des Ausschusses allein vollzogen. Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgt in der „Breslauer Zeitung“. Außer dem Vorstande besteht noch ein Aufsichts-Ausschuß aus 3 Mitgliedern, welcher die Geschäftsführung der Genossenschaft in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen hat und die General-Versammlung zu berufen befugt ist. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses sind auf 3 Jahre gewählt **Adolph Vogt, Heinrich Hirdler** und **Heinrich Theinert** heute eingetragen worden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Genossenschafter jederzeit bei dem hiesigen Gericht eingesehen werden kann.

Schweidnitz, den 7. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer **Carl Nentwig** zu Schmiedegrund gehörige Grundstück Nr. 11 Band VIII Neurode soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 10. September 1879, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hektar 85 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 75 Mark 90 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 48 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [166]
am 12. September 1879, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neurode, den 13. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
Kassel.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 344 das Erlöschen der Firma
Simon Krebs [165]
zu Tworog heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 8. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 28 das durch den Austritt des Kaufmanns **Carl Heinrich Goldmann** zu Beuthen a. O. erfolgte Erlöschen der Gesellschaftsfirma
C. H. Goldmann;
in unser Firmen-Register aber unter Nr. 257 die Firma [1186]
C. H. Goldmann
als Einzelfirma und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Goldmann** in Beuthen a. O. eingetragen worden.

Freistadt, den 2. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Cosel, den 9. Juli 1879, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [173]
Paul Theusner
zu Cosel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Januar 1879
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker Lebek zu Cosel bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf Sonnabend, den 19. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Jastrow, im Zimmer Nr. 12 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. August 1879 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Hübner.

---

168 **Kisten-Lieferung.**

Die Lieferung von 170 Zwiebackkisten soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Termin hierzu ist **auf Donnerstag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Bureau, Werderstr. 24, angesetzt, woselbst die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 11. Juli 1879.
Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen Kreis-Obligationen sind für die diesjährige Tilgungs-Rate ausgeloost worden:

Lit. B. Nr. 20	à 1500 Rℳ	
„ C. Nr. 46	à 600 „	
„ D. Nr. 47 u. Nr. 63 à 300 =	600 „	
Summa	2700 Rℳ	

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße 48, **am 2. Januar 1880** einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December dieses Jahres auf; der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen. [186]

Glogau, den 20. Juni 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
v. Jagwitz.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde ist die Stelle eines **Cantors, Schächters und Religionslehrers** zum 1. October c. zu besetzen. Gehalt nach Uebereinkunft. [63]

Bewerber mögen sich schriftlich melden. Reisekosten werden nur Demjenigen erstattet, der engagirt wird.

Schoppinitz-Rosdzin, 2. Juli 1879.
Der Vorstand.
A. Weiß.

Ich habe die Niederlage einer Seifenfabrik übernommen und bin dadurch in der Lage, folgende billige Offerte zu machen: [1203]

Oranienburger Seife

à Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. à 36 Pf.,
Talgkernseife Pfd. 35 Pf., b. 10 Pfd. 32 Pf.,
Harzseife à Pfd. 30 Pf.,
Glycerinabfallseife à Pfd. 55 Pf.,
Grüne Seife bei 12½ Pfd. à 20 Pf.,
Elainseife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.
Beste Soda, 20 Pfd. für 1,60 M.,

Weizenstärke à Pfund 26 Pf.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Hummer und Seefische
versenden **Beseke & Co., Hamburg.**

Vorzügliche Tischbutter

(Weidebutter) versendet in Post-Kübeln von 8 Pfund zu 8 Mark gegen Nachnahme franco [187]

Gutsbesitzer **W. Haupt,**
Lapienen, Tilsiter Niederung.

Milch resp. Butter

des **Dominii Klein-Pogul** bei Dyhernfurth ist zu vergeben. [179]

Ein herrschaftliches

Grundstück

in feinster und schönster Lage, freistehend, Neustadt-Dresden, mit großem Garten, das sich bei billigen Miethen über 5½% rentirt, ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich durch seine Lage im Grossisten-Viertel und in Nähe der Bahnhöfe auch besonders für Getreide-, Mehl-, Droguen-, Colonial-, Tabaks-Grossisten, Spediteure und Fabrikanten, da bedeutende, dafür geeignete Nebenbaulichkeiten, bequemste Einfahrt, großer Hof, Stallungen ꝛc. vorhanden. Selbstreflectanten belieben ihre Adressen sub H. J. 842 an Haasenstein & Vogler in Dresden zu richten. [1117]

Mein ¼ Stunde von Waldenburg gelegenes [8153]

Grundstück,

bestehend aus einem Wohnhause mit Stallung, Scheuer, Ziegelei und 65 Morgen Areal, will ich

verkaufen.

Das Grundstück wird von einer Straße und einem kleinen Bach, welcher ein sehr gutes, reines Felsenwasser führt, durchschnitten und eignet sich das Grundstück, seiner guten Lage wegen,

zu jeder industriellen Anlage.

Preis 9000 Thlr. Näheres durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, unter H. 22008 durch den Besitzer.

Hotel-Verkauf in Hirschberg Schles.

In der verkehrsreichsten Lage der Stadt, an der Ecke zweier Hauptstraßen ist ein Hotel mit schönster Aussicht, starkem Fremdenbesuch u. 16 Fremdenzimmern, Restaurations- und Speise-Zimmern mit Billard, Pianino, alles neu und comfortable eingerichtet, bei einer Anzahlung von 12000 Mk. zu verkaufen. Restkaufgelder auf viele Jahre unkündbar; Hypotheken fest. Anfragen sub N. P. 323 Hirschberg in Schles. postlagernd. [1068]

Vortheilhafter Gelegenheitskauf für [157]

Gastwirthe und Kellner ꝛc.

Mein Hotel in einer Provinzialstadt von 11,000 Einwohnern, nahe am Bahnhof und reizend gelegen, bin ich Willens, bei ganz geringer Anzahlung (auch gute Hypotheken oder Papiere) und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. **Sommer- und Winter-Etablissement** mit dem einzigen prächtigsten Garten und Saal am Orte, verbunden mit Sommertheater (im Gange), Winter-Kegelbahn, Eiskeller, Colonnaden ꝛc.

Das Geschäft ist im flotten Gange und sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer. Anfragen befördert unter G. A. 20 die Exped. der Breslauer Ztg.

Meine am Ringe gut gelegene

Restauration, 181

welche seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, ist anderw. z. verpachten.
Myslowitz. Simon Bänder.

Mein dicht an Stadt und Bahn gelegenes [1177]

Gut,

600 Morgen in höchster Cultur, mit guten, massiven Gebäuden, im besten und ganz deutschen Kreise, auf dem seit Jahren Milchwirthschaft mit Erfolg betrieben wird, verkaufe schon bei 12,000 Thlr. Anzahlung und festen, 5% Hypotheken. Selbstkäufer erfahren Näh. sub **H. 2340 Rud. Mosse, Posen.**

In einer bedeutenden Provinzialstadt ist **ein Hotel ersten Ranges** mit 12 Fremdenzimmern und sämmtlichem Inventarium (Hotelfuhrwerk), bedeutenden Kellern und Speicher, wegen Altersschwäche des Besitzers preiswürdig **zu verkaufen.** Anzahlung mindestens 18,000 Mk. Gef. Anfragen werden unter L. J. 100 postlagernd Insterburg erbeten. [170]

Haus-Verkauf.

In **Bad Landeck i. Schles.**, dicht am Curpark, ist ein sehr gut gebautes Haus mit Balcon, prächtigem Laden mit zwei großen Schaufenstern für 2800 Thlr., bei 500 Thlr. Anz. zu verkaufen. Näh. durch Herrn **Faulhaber**, Bauunternehmer, in **Stadt Landeck i. Schles.** [1200]

[1206] **Ein rentables Fabrik-Etablissement** mit guter Wasserkraft, nicht Modeartikel arbeitend, in schönster Gegend Schlesiens, dicht an Chaussee, Kreisstadt u. Bahnhof gelegen, w. s. langjährigem Bestehen und jetzt noch ununterbrochen m. nachweislich sehr gutem Erfolg arbeitend, ist wegen Kränklichkeit d. B. sofort **zu verkaufen.** Z. Ankauf u. Fortbetrieb s. 15,000 Thlr. erforderlich. Anfr. sub **F. 3643** bef. **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Eine neu erbaute Ziegelei mit gutem Absatz in Masuren, mit Ringofen, enthaltend 14 Kammern, mit eigenem Torfstich in der Ziegelei selbst und ca. 40 Morgen Land, ein gut eingerichtetes Wohnhaus, der einzige Ringofen im Umkreise von acht Meilen, ist krankheitshalber **zu verkaufen,** ¹⁄₁₆ Meile von einer lebhaften Stadt, hart an der Chaussee. Anzahlung 3600 Mark.

Offerten unter F. G. Nr. 27 an die Exped. der Breslauer Ztg. [169]

Eine bestens eingerichtete [7913]

Theerproducten- und Dachpappenfabrik

bei **Breslau**, die sich auch zu jedem **anderen Fabriketablissement** eignet, dicht am Bahnhofe gelegen, mit diesem durch einen Schienenstrang verbunden, wird unter günstigen Bedingungen

zum Kauf offerirt.

Näheres auf Anfrage durch **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter Chiffre H. 21954.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 80 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., = 1 = 60 =
Java-Kaffee, = 1 = 30 =
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt **Oswald Blumensaat,**
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Das Restaurationsmobiliar, besteh. in Wiener Stühlen, Tischen, Polsterbänken, Billard, Bierdruckapp., Buffet, Gasleuchtern, 1 zweith. Glasthür, sof. zu verk. **Fischergasse 26,** III. r.

Ein blau und weiß getigerter

Königs-Wolfshund,

14 Monate alt, 80 Cm. Schulternhöhe, von herculischer Stärke und Bauart, **sehr scharf,** weshalb sich das Thier besonders zur Bewachung und Begleitung eignet, ist [1212]

zu verkaufen.

Preis 300 M. Off. sub H. 22,216 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Pferdedünger,

jährlich ca. 300 Fuhren, abzugeben. Gefl. Offerten unter G. E. 28 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [565]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Directrice für ein Putz-Geschäft, die auch Schneidern kann, wünscht anderweitiges Engagement.
Off. erbittet man unter A. H. 29 in d. Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Eine durchaus tüchtige **Directrice,** welche im **feinen** Putzfach firm ist, findet per bald oder später bei hohem Salair dauernd Engagement.
Offerten unter E. 24 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [164]

Ein anständiges Mädchen, welches bis jetzt selbstständig geschneidert hat, wünscht in einem **Schneider-Atelier Engagement.** Off. bittet man unter M. B. 30 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [178]

Ein Herr in gesetzten Jahren sucht eine anständige Frau ohne Anhang als **Wirthschafterin,** welche gern selbstthätig und firm in Küche und Wäsche ist und auch alle übrigen häuslichen Arbeiten selbst leisten kann. Nur solche Personen, die vorstehenden Bedingungen vollkommen entsprechen, wollen ihre Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. 31 richten.

Ein j. Kaufmann, Material., verh., welcher Verhältnisse halber sein Geschäft aufgeben muß, sucht Stell. als **Buchhalter, Reisender, Lagerhalter, Verwalter** ꝛc. Gef. Offerten unter M. O. 25 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [166]

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, der **polnischen Sprache** mächtig, welcher in der Putz-, Band- u. Weißwaaren-Branche bewandert ist, findet Engagement. [165]
Offerten an **Eduard Trischler, Kattowitz OS.**

Für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum 1. August **einen Commis (jüdisch),** der der poln. Sprache mächtig ist. [185]
J. Fuchs in Gleiwitz.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die Besetzung des unter [180]
P. K. 97
annoncirten Beamten-Postens erfolgt ist.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich per 15. Aug. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Julius Nothmann,
Groß-Strehlitz. [574]

Ein in allen Zweigen der **Polizei- und Communal-Verwaltung** vertrauter **junger Mann** sucht Stellung. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. B. 23 entgegen.

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft größerer Provinzialstadt wird ein [1207]

Lehrling

zum möglichst baldigen Antritt ges. Meldungen unter Chiffre B. 3612 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in mein Band- und Weißwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen eintreten. [1201]
S. Jungmann, Reuschestr. 64.

In meinem Modewaaren- u. Confections-Geschäft findet ein **Lehrling** sofort Stellung. [181]
Eduard Warschauer,
Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ring 48

ist die vierte Etage vornheraus, mit Comfort, für 180 Thaler pro anno per October c. zu verm. [579]

Museums-Platz Nr. 9 sind für 1. October d. J. im 2. und 3. Stock je eine Wohnung von 6 Zimmern, Badecab., Mädchenz. ꝛc. zu vermiethen. Näh. b. Haushälter das.

43 Breitestr. 3 f. Zimmer mit Balcon, Küche, Entree. [367]

43 Breitestraße eine schöne Hofwohnung 120 Thlr. [568]

Feldstraße Nr. 2

(vis-à-vis der Liebichshöhe)
1. Etage 3 Stuben, Cabinet, Küche, Closet, Wasserleitung zum October zu vermiethen. [570]

Zum 1. October d. J. haben wir einen in der Bismarckstraße belegenen, auf 16 eisernen Säulen ruhenden, 52 Meter langen, 12,6 Meter breiten und 4,7 Meter hohen

1205 # Bier-Tunnel

von 17 Fenster Front und 2 Eingängen, mit Eis- und Bierkellern, 1 großen Restaurationsküche, Speisekammer, 1 Kohlen- und 2 Weinkellern nebst Mobiliar, Billards, Gaskronen und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Die Localitäten sind jederzeit zu besichtigen und ertheilt nähere Auskunft

Posener Bau-Bank.
Comptoir Bismarckstraße 2.
Posen, den 7. Juli 1879.

1187 # Unweit vom Königsplatz!

Fr.-Wilhelmstr. 3a, s. freundl., bequeme Wohn. in 2., 3. Et. von 4, 5, 6 Zimm., gr. Küche, gr. Entree, Beigel., Clos. u. Wasserl., **jedes v. Entree mit besond. Eing.,** zu zeitgem. bill. Preisen v. **200** Thlr. ab für **bald u. 1. Oct.** zu verm. Näh. b. Wirth das., II. r., Hinterh.

Tauenzienplatz Nr. 1

ist die **größere Hälfte der 1. Etage** von 6 Zimmern nebst Beigelaß, auch zu Geschäfts-Localen geeignet, per October oder 1. Januar 1880 **zu vermiethen.** Näheres beim Portier. [1197]

Garvestraße 30

sind per October zwei Wohnungen zu vermiethen: 1. Etage zu 6 Zimmern, Parterre zu 4 Zimmern, mit allem Comfort eingerichtet. Näheres bei
[580] **H. Meinecke.**

Neue Graupenstr. 14

ist per 1. Oct. die 3. Etage, best. aus 5 Zimmern und Beigelaß, zu verm.

Christophori-Platz 5

ist Term. Michaeli c. die 3. Etage zu vermiethen. [575]

Zu vermiethen

eine freundl. Wohnung von 3 zweifenstrigen und 2 einfenstr. Zimmern **Schuhbrücke 70,** 2 St. rechts. [576]

1 Eckladen z. Specereigesch. **Breitestraße 43.**

In **lebhaftester** Gegend der Stadt ist ein Laden zur Anlage eines **Wurstgeschäfts** zu vermiethen. Näh. bei **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85, 1. Et., sub G. 3617.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abends (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 5 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg und Weckelsdorf bis Braunau. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 30 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III. u. VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 10 U 10 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 M. fr. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 M. Abds.

Nach Prag, Carlsbad, Eger (v. Oberschl. Bahnhof) 6 U. 40 M. Vorm — 5 U. 23 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. ab Prag — 9 U. 18 M. Abds. (Oberschl. Bahnh.).

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 33 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 50 M. fr. — 2 U. 34 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 2 U. 50 M. Nachm. Ank. 10 U. 10 M. Abs.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 11. Juli 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 G
do. cons. Anl.	4	99,50 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,75 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90 à 90,25 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,30 bzG
do. Lit. A....	4	98,90 bz
do. do. ...	4½	104,10 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,00 B
do. do. ...	4	II. 98,75 G
do. do. ...	4½	103,75 G
do. (Rustical).	4	I. 99,00 B
do. do.	4	II. 98,70 G
do. do.	4½	103,75 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,20 à 35 bzG
Rentenbr. Schl.	4	98,75 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,80 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,50 bz
do. do.	5	102,95 à 3,05 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	58,10 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,85 à 90 bz
do. Goldrente	4	68,90 B
do. Loose 1860	5	123,25 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,25 à 30 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,30 à 10 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,90 bz
Russ. Bod.-Crd	5	78,75 G
Russ. 1877 Anl.	5	89,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,35 à 40 bz
Obschl. ACDE.	3½	155,00 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,50 à 2 bz
do. St.-Prior.	5	123,00 G
Pos.-Kreuzb. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,00 B
do.	4½	101,25 bz
do. Lit. G.	4½	101,00 G
do. Lit. H.	4½	100,60 bz
do. Lit. J.	4½	100,60 bz
do. Lit. K.	4½	100,60 bz
do.	5	104,20 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	98,75 G
do. 1873 ...	4	98,00 bz
do. 1874	4½	102,65 B
do. Lit. F. ..	4½	103,00 B
do. Lit. G. ..	4½	102,35 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,20 etbzG
do. Wilh.-B. ..	5	103,50 à 60 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer. ..	4½	102,90 bz

Wechsel-Course vom 11. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bzG
do. do.	3	2M.	168,85 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,435 bz
do. do.	2	3M.	20,39 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,85 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,80 bz
do. do. ..	4	2M.	174,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	175,85 bz	ult. 175,75 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,00 bz	ult. 201 à 1,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 150,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 489,00 bz
Rumän. St.-Act.	4	32,90 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	78,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	85,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,75 G	—
do. Bodencrd.	4	100,75 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	73,25 G	ult. 73,25 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	76,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	59,75 bz	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,4	12,2	NW. mäßig.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	748,3	14,2	NNO. leicht.	Regen.	
Stockholm	747,2	12,5	NW. leicht.	Nebel.	
Haparanda	750,2	19,6	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Petersburg	743,4	14,4	O. leicht.	Regen.	
Moskau	751,7	19,1	S. still.	wolkig.	
Cork	763,3	12,2	OSO. leicht.	Dunst.	Seegang leicht.
Brest	764,8	13,5	NW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	757,1	11,8	NW. mäßig.	wolkig.	
Sylt	752,1	12,3	NNW. frisch.	wolkig.	
Hamburg	752,5	12,7	W. schwach.	Regen.	Gest. u. Nts. Rsch
Swinemünde	749,2	13,1	WSW. mäß.	bedeckt.	Gest. Nchm. Gw.
Neufahrwasser	750,0	14,6	W. leicht.	bedeckt.	
Memel	748,7	16,2	W. schwach.	wolkig.	
Paris	763,7	12,0	W. leicht.	Regen.	
Crefeld	758,2	12,0	WNW. schw.	Regen.	Gest. Nchm. Don.
Carlsruhe	761,4	11,4	SW. mäßig.	Regen.	Gest. Regen.
Wiesbaden	759,8	10,8	SW. leicht.	Regen.	Gest. anh. Regen
Kassel	757,9	13,1	WNW. frisch.	wolkig.	Gst. Ncht. Rgsch.
München	—	—	—	—	
Leipzig	755,7	10,8	WSW. mäßig	Regen.	
Berlin	752,4	12,9	SW. leicht.	Regen.	Nachts Regen.
Wien	757,9	13,9	W. schwach.	wolkig.	
Breslau	754,9	13,3	W. mäßig.	bedeckt.	Gest. Nm. Gew.

Uebersicht der Witterung:

Ein Gebiet hohen Luftdrucks erstreckt sich von Südfrankreich bis über Irland hinaus und verbreitet sich allmählig über Central-Europa. Die meist mäßigen, über Westdeutschland vielfach starken nördlichen bis westlichen Winde dauern im Nordseegebiete fort und haben noch weitere Abkühlung bei vorwiegend trübem, vielfach regnerischem Wetter hervorgebracht, so daß die Temperatur allenthalben in Mittel- und Süddeutschland bis zu 8 Grad unter der normalen liegt. Ueber Norddeutschland fanden gestern stellenweise Gewitter statt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.